

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 53

Donnerstag, 3. März 1932

39. Jahrgang

Wer für Thälmann stimmt wählt Hitler!

Die Kommunisten wollen die Bundesgenossen Hitlers spielen. Sie haben Thälmann als Präsidentschaftskandidaten aufgestellt, und ihre Organisation und Presse erhebt den Ruf: „Wer Hindenburg wählt, wählt Hitler!“

Die Entscheidung fällt zwischen Hitler und Hindenburg.

Einer von beiden wird Reichspräsident, und wenn man einen Kommunisten fragen würde, ob er denn ernstlich daran glaubt, daß Thälmann gewählt werden könnte, so würde er mit dem Finger auf die Stirne zeigen. Da nun die Entscheidung zwischen Hitler und Hindenburg fällt, für wen entscheidet dann der, der für Thälmann stimmt? Die Verantwortung der Frage ist einfach. Er hilft dem reaktionärsten Kandidaten, also Hitler!

Man muß sich die Sache in kleinerem Maßstabe ansehen, wo sie praktisch geworden ist. In der Arbeitergemeinde Hohenmölsen bei Zeitz haben Sozialdemokraten und Kommunisten zwei Drittel aller Wähler. Nach der letzten Gemeindevahl sollte der Stadtverordnetenvorsteher gewählt werden. Die Stimmen verteilten sich: 5 Sozialdemokraten, 5 Kommunisten, 3 Bürgerliche, 3 Nazis. Bürgerliche und Nazis stimmten zusammen, es kam zur Stichwahl zwischen einem Nazi und dem Sozialdemokraten. Die Kommunisten standen also vor demselben Stichwahlentscheid, vor dem sie bei der Präsidentschaftswahl stehen. Entschieden sie nun für den Sozialdemokraten? Keineswegs. Sie machten ihre Stimmen ungültig, indem sie für einen eigenen Kandidaten stimmten und verhalfen so dem Nationalsozialisten zum Siege. Ebenso verfahren sie bei der Besetzung der Magistratsstelle und sie erreichten damit, daß in einem ausgesprochenen Arbeiterort die Mehrheit der Stadtverwaltung mit Nazis und Bürgerlichen besetzt wurde, die nun sofort an den Abbau der sozialen Einrichtungen und Unterfrüngen gegangen sind.

Wem sind in Hohenmölsen die kommunistischen Stimmen zugute gekommen? Den Nationalsozialisten!

Wem haben die Kommunisten geholfen? Den Nationalsozialisten!

Wem werden bei der Reichspräsidentenwahl die Thälmannstimmen zugute kommen? Dem Kandidaten der Nazis, Hitler!

Was wird kommen, wenn Hitler siegt: eine Bedrohung der Arbeiterklasse mit der faschistischen Diktatur! Darum ist jede Stimme, die für Thälmann abgegeben wird, eine Stimme für Hitler. Deshalb bedeutet die Unterstützung der kommunistischen Kandidatur eine Unterstützung für den Faschismus!

Thälmann-Parole zieht nicht!

Heinz Neumann warnt vor Illusionen

Berlin, 2. März.

In Berlin-Neutölln sprach gestern Heinz Neumann in einer stark besuchten kommunistischen Versammlung.

Er enttäuschte seine Zuhörer, die auf ein rethorisches Feuerwerk für Thälmann gespannt waren, durch ein nüchternes Kolleg, in dem er vor Illusionen warnte. Die „reformistischen“ Arbeiter, meinte er, würden keineswegs in hellen Häusern zur KPD. gelaufen kommen, sie würden vielmehr für die Hindenburg-Parole Verständnis haben. Die Formulierung, wenn Hindenburg nicht bleibe, komme Hitler, sei für sie durchaus einleuchtend, denn sie glaubten durch die Wahl Hindenburgs den Sieg des Faschismus verhindern zu können. Heinz Neumann verfiel dann den „Beweis“, daß der Faschismus schon da sei, versicherte aber nochmals, die Eisernen Front werde an der Hindenburg-Parole nicht zerbrechen; man werde auch die Sozialdemokraten nicht durch Reden überzeugen. Helfen könnten nur überparteiliche Aktionen.

Die Zuhörer, über soviel ungewohnte Aufrichtigkeit sichtlich erstaunt, spendeten nur mäßig Beifall.

Berliner Bierstreik zusammengebrochen

Berlin, 3. März (Radio)

Der Berliner Bierboikott ist im Laufe des Mittwoch abends zusammengebrochen. Zahlreiche Gaststätten haben im Hinblick auf die angebotenen Vermittlungsvorschläge und auf die Stimmung des Publikums den Boykott aufgegeben. Bald danach, gegen 11 Uhr abends, hat die Lokalkommission der Gastwirtsvereinigungen Berlin noch mehrstündigen Verhandlungen den Abbruch des Bierstreiks beschlossen. In den meisten der in der Lokalkommission vertretenen Einzelorganisationen war noch am Nachmittag die Weiterführung des Streiks beschlossen worden.

Das Mittelstandskartell will in Verbindung mit der Industrie- und Handelskammer mit dem Preiskommissar über eine Senkung der Werttarife verhandeln. Man rechnet damit, daß dadurch der in Aussicht genommene Lichtstreik der kleineren und mittleren Geschäfte verhindert wird.

Es sagt

Halle, 2. März (Eig. Bericht)

In Dabrun, einem Arbeiterdorf im Kreise Wittenberg, in dem bisher der Radikalismus herrschte, gelang es, eine stark besuchte Versammlung der Eisernen Front durchzuführen. Der Redner erntete stürmischen Beifall, als er erklärte: Wir wählen Hindenburg nicht, weil er Sozialist ist oder einer werden wird, wir wählen ihn, um mit Hindenburg Hitler zu schlagen.

Der so vernünftig sprach, war bis vor ganz kurzer Zeit hervorragender Kommunistenfunktionär der KPD. im Bezirk Halle. Er ist der Gemeindevorsteher Chemnitz aus Roßbach bei Bitterfeld.

Wer sind die Kommunisten? Das Berliner Organ der Schwerindustrie, die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, vom 22. Februar sagt es:

„Die kommunistische Partei ist praktisch eine wertvolle Hilfstuppe des Bürgertums.“

Am 29. Februar schreibt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“:

„Herr Thälmann, der Kandidat und Reitergeneral einer auswärtigen Großmacht, scheidet als ernsthafter Bewerber aus. Seine und seiner Partei geschichtliche Aufgabe besteht, wenn wir uns einmal ihres eigenen Sprachgebrauchs bedienen wollen, ausschließlich darin, das Proletariat Deutschlands zu spalten und zu schwächen.“

Achtung! Achtung! Sensationelle Entdeckung der Mathilde Ludendorff

Schiller ist von Goethe ermordet worden!

Und kein Mensch hat es bisher gewußt

Die Frau Ludendorffs hat ein Buch veröffentlicht unter dem Titel „Der ungesühnte Frevel an Luther, Lessing, Mozart und Schiller“. In diesem Buch wird auseinandergesetzt, daß Luther, Lessing, Mozart und Schiller keines natürlichen Todes gestorben seien. Sie alle seien einer Geheimgesellschaft jüdischer Herkunft, dem Rosenkreuz-Orden, zum Opfer gefallen, der sie zum Tode verurteilt und vergiftet habe. Frau Ludendorff weiß es ganz genau.

Luther ist von Melancthon vergiftet worden, Lessing von Moses Mendelssohn, Mozart fiel dem Italiener Galvani zum Opfer, und auch Schiller wurde vergiftet. Wer war im Falle Schiller der Schuldige? Keiner anderer als der „Bruder“ Goethe!



Goethefeier im Hause Ludendorff

Eigentlich feiern sie den Juden Goethe ja doch nur, weil er unseren Schiller so heimtückisch vergiftet hat.

Mit Adolf im Felde

von Josef Stettner

Immer wieder wird Hitler in der Nazi-Presse als hervorragender Frontsoldat hingestellt. Er war alles andere als das. Da ich mit Hitler im gleichen Bataillon im Felde war und ihn daher kenne, habe ich nach und nach alles über ihn gesammelt, was in der Kompanie und bei meinen Kameraden über ihn heute noch bekannt ist.

Es ist nicht viel über ihn zu sagen und wenn er nicht von der Welle der Demagogie in Deutschland vorübergehend einer von jenen geworden wäre, „von denen man spricht“, dann würde kein Mensch sich um diesen Menschen kümmern. Hitler rückte als „Kriegsfreiwilliger“ 1914 beim 16. bayr. R.I.R. in München ein. Hätte er nicht die dazu nötige „Begeisterung“ aufgebracht, dann wäre ihm das „Frontenerlebnis“ keineswegs erspart geblieben; denn die Oesterreicher, zu denen er eigentlich gehörte, hätten ihn bestimmt als Deserteur-Rekrut auch in Deutschland gefunden. Das 16. bayr. R.I.R. kam im Oktober 1914 an die Westfront und lag nach kurzen aber ungeheuer verlustreichen Kämpfen in einer Schützengrubenstellung zwischen Kemmelberg und Lille, wo es ununterbrochen bis zum Sommer 1916 liegen blieb. Die Begeisterung der Freiwilligen, aus denen das ganze Regiment bestand, war bereits in den schlagmigen Kämpfen zwischen Gheluvelt und Wytschaete in den sogenannten Langemarckkämpfen verloren gegangen, und die nasse, unsagbar schlechte Stellung bei Fromelles und Aubers machte aus dem einst so stolzen Regiment eine verbitterte, schimpfende, mit Gott, der Welt und sich selbst unzufriedene Gemeinschaft, die aus Disziplin und Selbsterhaltungstrieb ihre harte Pflicht tat.

Unser Hauptfeind in jener Stellung waren nicht die uns gegenüberliegenden Tranchen und Fortinochen, sondern das Wasser, der Schlamm und die Ratten. Hitler hatte es aber verstanden, rechtzeitig „Druckpunkt“ zu nehmen. Er erwachte bereits Ende 1914 ein Rößchen als Regimentsordonnanz hinter der Front. Zuerst lag er beim Regimentsstab in den unterirdischen Gewölben und

Frau Ludendorff bellamiert:

„Jene alle sind von verruchten Händen beiseite geschafft worden, weil sie es gewagt haben, sich gegen die Macht Judas, Roms und der Freimaurer, denn diese drei sind eins, aufzulehnen. Die Loge hat es verstanden; über diese Todesfälle allerlei Legenden von Krankheiten in die Welt zu setzen, aber ihr Wirken wird für den Eingeweihten an der Art des Begräbnisses und der Behandlung ihrer Erdenreste deutlich.“

Es gibt in den Irrenanstalten Deutschlands mehr Anglückliche, die von solchen Wahnbildern geplagt werden; und der Umstand, daß es der offensichtlich geisteskranken Dr. med. v. Remnis nach einem abenteuerlichen Leben gelungen ist, den einst mächtigsten Mann Deutschlands in ihre Welt des phantastischen Aberglaubens hereinzuholen und zu heiraten, macht die Sache noch nicht wert des großen Aufhebens.

Das wahrhaft Erschreckende ist, daß von diesem Buche, das aus absolutem Grrsinn besteht, in Deutschland bis heute 30000 Exemplare verkauft sind. Das ist ein Bucherfolg, dessen sich die wertvollsten guten Romane nur in Ausnahmefällen rühmen können.

Damit gewinnt diese Geisteskrankung grauenhaft typische Bedeutung. Das deutsche Bürgertum, an seinen alten Idealen verzweifelt, unfähig sich neuen geistigen Werken zuzuwenden, ergibt sich einem hysterischen Grrsinn, ähnlich den geistigen Massenerkrankungen der Länger und Geißler im späten Mittelalter.

Im Grunde ist ja die ganze Nazi-Bewegung, so heftig sie von den Tannenberglern beschimpft wird, nichts anderes. Wenn der Nazi-Gauleiter Ahrendt von Stadt zu Stadt zieht, und überall erzählt, Jaures sei von Scheidemann und Hermann Müller ermordet worden, dann ist das genau dieselbe Krankheitserscheinung. Kein Mensch glaubt es — und doch schlürft die Menge entwürzelter Bürger gierig das süße Gift krankhafter Phantasterei.

Das ist Deutschland im Goethejahr 1932! Goethe steht im Schrank — der Bürger liest statt der „Wahlverwandtschaften“ den Wahnsinnsbrei der Mathilde Ludendorff.

Und nur im deutschen Proletariat wird noch ernsthaft um geistige Werte gerungen.

Schanghai brennt!

Rückzug der chinesischen Armee

Schanghai, 2. März (Eig. Bericht)

Die chinesischen Truppen haben sich nach der Landung starker japanischer Verstärkungen um mehr als 20 Kilometer von Schanghai zurückgezogen. Die Räumung von Schanghai erfolgte in der Nacht zum Mittwoch. Die Japaner fanden die chinesischen Stellungen am Mittwoch morgen zu ihrer Ueber-raschung leer. Die Japaner rückten sofort langsam vor. Sie vermuten hinter dem Zurückweichen der Chinesen eine strategische List. Japan hat mit dem Rückzug der Chinesen sein militärisches Ziel erreicht. Sein Ultimatum forderte die Zurückziehung der chinesischen Truppen in eine Entfernung von 20 Kilometer von Schanghai. Nachdem dieser Forderung entsprochen ist, dürfte Japan verhandlungsbereit sein.

London, 3. März (Radio)

Das internationale Konzeptionsgebiet ist durch den Rückzug der Chinesen in eine gefährliche Lage geraten. Die Chinesen haben, als sie ihre Stellungen verließen, an verschiedenen Punkten Feuer gelegt. Infolge des starken Windes entstanden gewaltige Brände. Auf der anderen Seite haben die Japaner nichts getan, um dem Feuer Einhalt zu gebieten. Sie hoffen, daß der Brand verborgene Minen zur Explosion bringe, und die chinesischen Frontlinien zwingen, sich zurückzuziehen. Das Feuer ist schon dicht an die internationale Konzeption herangekommen, über der eine schwere Rauchwolke liegt. Die von den Bränden verursachten Schäden sind unüberschaubar.

Woosung Forts erobert Die Kanonen schweigen

Wesb. Schanghai, 3. März.

Einer amtlichen Meldung zufolge haben die japanischen Streitkräfte heute früh 8 Uhr die Woosungforts genommen. Eine japanische Brigade hat Nantongfang besetzt. Die 11. japanische Division rückt westlich der Woosungforts vor.

Wesb. Schanghai, 3. März.

Die Japaner stellen ihren Vormarsch ein. Der Oberbefehlshaber der japanischen Seestreitkräfte vor Schanghai, Admiral Nomura, erklärte, das Ziel der Japaner sei erreicht. Er befehle infolgedessen die Einstellung der Feindseligkeiten um 2 Uhr nachmittags, frühestens um 3 Uhr. Der Oberbefehlshaber der japanischen Landtruppen ordnete ebenfalls die Einstellung der Operationen um 2.30 Uhr nachmittags an. Die Japaner stehen auf der Linie Luho-Saitang-Nantong-Tschefu.

Wesb. Schanghai, 3. März.

Die Bedingungen des japanischen Oberkommandos für eine Waffenruhe, die gestern abend der chinesischen Regierung übergeben wurden, unterscheiden sich erheblich von den Bedingungen, die an Bord des britischen Kreuzers Kent provisorisch vereinbart waren.

Kellern von Fromelles. Monatlang mußten die Infanteriekompanien, die in Reserve lagen, und eigens dazu kommandierte Pioniere daran arbeiten, die Unterstände des Regimentsstabes bombensicher zu machen. Während wir vorn im Graben 7 bis 10 Tage ununterbrochen in der Mäße lagen oder bis zum Bauch im Schlamm auf Posten standen, lag Hitler auf einer warmen lausfreien Drahtmatte in Fromelles und hatte mehrere Meter schützendes Gestein über seinem Helmhaupt. Es dauerte aber gar nicht so sehr lange, da richtete sich der ganze Stab sogar in Formes, etwa 10 Kilometer hinter der ersten Linie noch viel gemüthlicher ein. Dort hatten die Ordonnanzen über ein Jahr ein eigenes Zimmer in einem ehemaligen Estaminet (Kleine Wirtschaft oder Café). Jeder von uns im Graben hatte sich die Finger geleckt, wenn er mit dem Helmen Hitler auch nur 8 Tage hätte tauschen können.

Nun haben manche Hitlerverherrlicher darauf hingewiesen, daß der Dienst als Ordonnanz schwerer gewesen sei, als der eines Grabensoldaten. Während die Truppen in der ersten Linie hätten ruhig in Deckung liegen können, so jagt man zu Hitlers Gunsten, seien die Melber auf ihren Gängen dem Feuer viel mehr ausgesetzt gewesen. Das kann ich aber nur für Kompanie- oder noch Bataillonsordnungen gelten lassen. Die Regimentsordnungen mußten im schlimmsten Falle höchstens bis zum Bataillonsunterstand, der immer noch weit hinter der ersten Linie lag und selbst diesen Gang mußten in den meisten Fällen, besonders wenn dicke Luft war, die Befehlsmultiplexer des Bataillons beim Regimentsstab übernehmen. Die Tätigkeit der Regimentsordnungen lag durchweg außerhalb der gefährlichen Zone des Maschinengewehrfeuers. Bei Fromelles hatten wir fast nur Verluste durch Maschinengewehr- und Artilleriefeuer. Das Artilleriefeuer war damals lange nicht so gefährlich wie später an der Vimyhöhe, der Somme und der Milletenniederung.

Das Fronterlebnis bestand für den Gefreiten Hitler mehr im Genuß von Kunsthonig und Tee als in der Beteiligung an irgendeiner Kampfhandlung. Von der wirklichen Kampfbühne war er durch eine Zone von rund zehn Kilometer getrennt. Tausende von Familienvägern hatten Hitlers Pöpschen hinter der Front mindestens ebenso gut ausgefüllt; aber es ist nicht bekannt, daß sich Hitler damals so nach vorn gedrängt hat, wie er es heute der verbildeten deutschen Jugend weismachen will. Er hat, wie wir Frontsoldaten damals zu jagen pflegten, „die Stellung gehalten“.

Hitler war im Kreise seiner Kameraden als sogenannter „Spinner“ verrufen. Auf Deutsch heißt das, daß er auf die „Bühne“, d. h. die Unteroffizierstreffen und auf Auszeichnungen „spann“. Unter wirklichen Frontsoldaten ist es nie ein Geheimnis gewesen, daß das Eisenerz Kreuz und besonders die Landesausszeichnungen viel eher bei den Stäben hinter der Front als vorn im Graben zu holen waren. Ich kenne gerade in unserem Regiment viele Offiziersburgen und Ordonnanzen bei den hinteren Befehlsstellen, die eher die „üblichen“ Auszeichnungen bekamen als selbst tapfere Offiziere im Graben.

Hitler ist einer von jenen Menschen, die vom Schein und nicht vom harten Sein leben. Ich kann mir, als ehemaliger Frontsoldat, keine größere Schande für das deutsche Volk vorstellen, als wenn Hitler auch nur einen Aufstufungserfolg bei den kommenden Wahlen erzielen würde.

Deutsch-italienische Wirtschaftskommission

Berlin, 2. März

Amlich wird mitgeteilt:

Die zwischen der deutschen und der italienischen Delegation geführten Besprechungen über einige Abänderungen des bestehenden deutsch-italienischen Handels- und Schifffahrtsvertrages vom 31. Oktober 1925 haben zum Abschluß eines Zusatzabkommens über eine Reihe konkreter Fragen geführt, das in den nächsten Tagen unterzeichnet wird.

Inzwischen haben die beiden Delegationen während der Verhandlungen die Handelsbeziehungen ihrer Länder einer umfassenden Nachprüfung unterzogen. Sie sind dabei zu der Ueberzeugung gekommen, daß erfolgversprechende Möglichkeiten bestehen. Demgemäß haben die beiden Regierungen sich entschlossen, zunächst können kürzlicher Frist Besprechungen zwischen deutschen und italienischen Privatvertretern herbeizuführen, um damit die tatsächlichen Grundlagen für Vereinbarungen zwischen den gleichartigen Wirtschaftszweigen beider Länder zu schaffen.

Die beiden Regierungen sind sich darüber einig, daß die Ergebnisse dieser Besprechungen einen nützlichen Ausgangspunkt für künftige Verhandlungen zwischen den beiden Ländern bilden werden.

Beamte Deutschlands wahrt eure Rechte!

Der Verstand des Allgemeinen Deutschen Arbeiterbundes erlegt zur Reichspräsidentenwahl folgenden Auftrag:

Beamte!

Am 13. März wählt das deutsche Volk seinen Reichspräsidenten. Es geht einmal nicht um die Frage, wer in den nächsten Jahren das höchste Amt der Republik bekleiden soll; es geht um mehr. In ganzem Reich sollen die Befehle der faschistischen Diktatur seit Monaten zum entscheidenden Schlag gegen Demokratie und Freiheit. Sie wollen die Grundrechte der republikanischen Verfassung im Reich und in den Ländern zerschmettern, um die unumschränkte Herrschaft über Beamte, Angestellte und Arbeiter ausüben zu können. Die Führer dieser Bewegung erheben:

„Der Verstand unseres Staates ist die persönliche Verantwortlichkeit; es darf nur noch Gehörhabe und Befehlsgehorsam geben.“

„Für die Verfassung werden wir heranziehen und dem Präsidenten bis zur Scherzhaft alles heranzuschreiben, was gegen uns ist.“

Beamte! Wollt Ihr auf Gnade oder Ungnade den faschistischen

Wirtschaftsherrschern und ihren Terrorbanden ausgeliefert sein? Wollt Ihr Eurer durch Krieg, Inflation und Wirtschaftskrise erschütterten Existenz den letzten Halt rauben lassen? Wollt Ihr die Wahrung Eurer durch die republikanische Reichsverfassung anerkannten Grundrechte in die Hände jener legen, die noch vor kurzem in Harzburg die Einheitsfront mit den Vertretern des monopolistischen Großkapitals errichteten?

Wenn Ihr das alles nicht wollt, dann rüffet Euch und sorgt dafür, daß am 13. März Hitler als Kandidat der Nationalsozialisten keine Stimme aus den Reihen der Beamenschaft erhält.

Beamte! Der 13. März entscheidet auch über Euer Schicksal. Wer in der Stunde höchster Not und Gefahr als Beamter der Republik verfaßt, wer Hitler, Thälmann, Pappeberg oder einem anderen Kandidaten als Hindenburg seine Stimme gibt, der rückt die Front aller staatsfeindlichen Elemente nach rechts damit Staat und Wirtschaft in das Chaos.

Beamte! Stellt Euch geschlossen auf die Seite der ausnahmslos Volkstreu. Es geht um Euch und Eure Familie. Entschendet Euch für Hindenburg und verheißt der Republik und dem deutschen Volk zum Siege!

Helsingfors, 2. März (Eig. Ber.)

Die Regierung ist weiterhin entschlossen, den Lappofaschisten mit allen Mitteln entgegenzutreten. Sie hat die Garnison in Helsingfors neuerdings durch ein Sanitregiment und ein Infanterieregiment aus der Provinz verstärken lassen. Ferner wurde die Verhaftung der Faszistenführer Kosala und Wallenius angeordnet. Das Oberkommando über die Armee und die Schutzgarde hat der Reichspräsident übernommen. Helsingfors ist kriegsmäßig gesichert. In den Vororten sind Geschütze aufgestellt und Maschinengewehrnest angelegt worden.

Aus Ränsala, dem Hauptquartier der Faschisten, hat die Regierung zuverlässig erfahren, daß am 13. März ein Marsch der Lappofaschisten nach Helsingfors geplant ist und die Lappofaschisten zu der gleichen Zeit bestimmt mit einem Putsch der Nationalsozialisten in Deutschland rechnen.



Das bedrohte Finnland

Am Mittwoch nachmittag um 13.30 Uhr trat der Reichstag zur Entgegennahme einer Regierungserklärung zusammen.

Am Mittwoch nachmittag besetzte ein starkes Polizeikommando das sozialdemokratische Parteiorgan in Helsingfors. Die Mittwoch-Ausgabe des Blattes wurde beschlagnahmt.

Helsingfors, 3. März (Radio)

In Finnland ist im Zusammenhang mit den Putschvorbereitungen der Lappofaschisten die Zensur eingeführt worden. Sie wird vor allem gegenüber den Korrespondenten der sozialdemokratischen Presse angewandt. Die Beschlagnahme des Hauptorgans der finnischen Sozialdemokratischen Partei erfolgte angeblich, weil die Zeitung über wichtige Dokumente aus den Büros der Lappo-Leitung in Helsingfors Enthüllungen gebracht hat. Die Zeitung soll festgestellt haben, daß Lappo von den deutschen Nationalsozialisten unterstützt worden ist. Ministerpräsident Suvinhuud hat, an die Lappo-Leute ein Ultimatum gerichtet: Sie sollen sich sofort nach Hause begeben, widrigenfalls sie als Feinde behandelt würden. Den Anhängern der Bewegung versprach er Straffreiheit, nicht aber den Führern. Durch die vollständige Telegramm- und Telefonsperre sind die Aufständischen isoliert. Die Meldungen über den Vormarsch treffen nicht zu.

Die Strafanträge im Schultheiß-Prozeß

1 1/2 Jahre Gefängnis für Kasenellenbogen

In dem Berliner Prozeß gegen die Generaldirektoren der Schultheiß-Papenhofen A.G. beantragte Oberstaatsanwalt Sturm am Mittwoch gegen den Hauptangeklagten Ludwig Kasenellenbogen wegen Bilanzverschleierung, Untreue und Prospektbetruges insgesamt 1 1/2 Jahre Gefängnis und 50 000 Mark Geldstrafe, eventuell fünf weitere Monate Gefängnis. Die Untersuchungsanstalt soll Kasenellenbogen, der als einziger Angeklagter in Haft ist, voll angerechnet werden.

Gegen Generaldirektor Penzlin beantragte Oberstaatsanwalt Sturm wegen Bilanzverschleierung drei Monate Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe, für die im gegebenen Falle ein Monat Gefängnis einzusetzen ist, wegen Prospektbetruges sechs Monate Gefängnis und weitere 10 000 Mark Geldstrafe. Diese Strafe soll in sieben Monate Gefängnis und 20 000 Mark Geldstrafe zusammengezogen werden. Für den Angeklagten Söbnerheim hält die Staatsanwaltschaft vier Monate Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe, gleichfalls wegen Bilanzverschleierung, für angemessen. Der Antrag gegen den Angeklagten Rublmay lautet auf drei Monate Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe. Gegen Generaldirektor Furtke beantragte der Oberstaatsanwalt schließlich wegen Bilanzverschleierung insgesamt 20 000 Mark Geldstrafe, davon 10 000 Mark an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 1 Monat.

In ihren Plädoyers gaben die Anklagevertreter ein umfassendes Bild der zweifelhaften Geschäfte der Angeklagten, ein Bild, das die skandalöse Mißwirtschaft im vielverzweigten Schultheiß-Konzern in den Details aufzeigte.

Nationale Weineidfabrik

Hitlers SA schwören jedes Eidchen!

Magdeburg, 1. März.

In Schönebeck a. d. Elbe wird zur Zeit gegen fünf Nationalsozialisten verhandelt, die in der Nacht vom 28. zum 29. September vorigen Jahres den Amtsvorsteher Klüngenstein, den Gemeindevorsteher Seiler und den Zimmermann Grune überfallen und durch mehr als 40 Messerstiche schwer verletzt haben. Der Amtsvorsteher erhielt allein 26 Verletzungen am Kopf.

Am zehnten Verhandlungstage wurde ein nationalsozialistischer Zeuge wegen Meineids verhaftet. Der Nazi hat den Meineid eingestanden. Auch der angeklagte Nazimann Karbe sollte in Haft genommen werden, weil ihm nachgewiesen wurde, daß er mindestens vier Zeugen seiner Partei zum Meineid verleitet hat. Während das Gericht sich wegen des Haftbefehls zur Beratung zurückzog, flüchtete Karbe jedoch. Er konnte bisher nicht wieder ergriffen werden.

Bilder aus dem Memelland

Memelburg

Memel wurde 1252 unter den Mauern der Deutsch-Ordensburg Memelburg gegründet und sollte anfangs den Namen Neudortmund und dortmundisches Stadtrecht erhalten, wurde aber Memelburg genannt und bekam lübisches Recht.

Der befestigte Platz hatte ständig viel zu leiden. Ein Drittel der Stadt gehörte zu jener Zeit dem Bischof von Kurland, und zwei Drittel besaß der litauische Schwertorden. Dieser übertrug 1326 seinen Anteil dem Deutschen Orden, der zwei Jahre später die ganze Stadt erhielt und sie 1404 aufs neue befestigte.

Während dieser Zeit, über zwei Jahrhunderte, führten die Litauer gegen die Polen Kriege, in den Memelburg ständig hineingezogen wurde. Es brannte wiederholt ab, blieb eine Zeitlang im Besitz der Schweden und wurde 1757 von den Russen besetzt.

Nach der Schlacht bei Jena (1806) wollten zu Anfang des Jahres 1807 König Friedrich Wilhelm III. und Königin Luise in der Stadt, in der am 28. Januar desselben Jahres der Friede zwischen Preußen und England geschlossen wurde. Memels Schicksal blieb aber auch weiter recht wechselvoll. Am 27. Dezember 1812 wurde die Stadt als Folge der Kapitulation zwischen Craubensfeld und Palucci von den Russen besetzt.

1854 verbrannte dann wieder eine Brandkatastrophe einen großen Teil der Stadt. Nun folgten einige ruhige Jahrzehnte, aber mit dem Jahr 1914 kam wieder eine schwere Zeit für die Stadt. Nach dem Zusammenbruch wurde die deutsche Stadt Memel vom Deutschen Reich losgelöst, und von der Entente in eine Art staatsrechtlicher Gemeinschaft mit Litauen gebracht.

Während der Schwedenbesetzung spielt, wie es die damaligen Chronisten berichten

ein Stück Käse

eine große Rolle. Die Schweden belagerten im 17. Jahrhundert die Stadt und versuchten, sie im Sturm zu nehmen. Das Unternehmen scheiterte jedoch an der heldenhaften Verteidigung der Bewohner. Nun wollten die Angreifer Memel aushungern. Dies wäre ihnen auch fast gelungen, aber ...

Die Sage berichtet hierüber Folgendes: Eines Tages waren in der Stadt alle Lebensmittel aufgezehrt. Nur ein einziger großer Käse war noch übrig geblieben. So drohte der Stadt die Hungersnot oder die Kapitulation. Die Memeler wollten sich jedoch nicht ergeben.

In höchster Not hatte einer der Bürger, dessen Namen der Chronist nicht erwähnt, einen glänzenden Einfall. „Die Schweden sind die Stärkeren“, erklärte er. „Wir müssen daher zur List greifen! Wir werden ganz einfach das große Stück Käse, das uns übrig geblieben ist, über die Stadtmauer werfen und dadurch beim Feind den Eindruck erwecken, daß wir noch reichlich mit Nahrungsmitteln versorgt sind. Müht diese List nicht, so haben wir nichts verloren, denn ein Stück Käse reicht ja nicht für tausend Menschen; aber sie wird nützen ...“

Die Schweden sind auf diese List tatsächlich hereingefallen. Sie zogen mit ihren Truppen ab, und die Stadt atmete erleichtert auf. Zur Erinnerung wurde das Brückengewicht an der äußeren Festungsbrücke, die heute nicht mehr besteht, in Form eines Käsestückes gegossen.

Der erste Putz

Am 10. Januar 1920 schied das Memelgebiet offiziell aus dem Verband des Deutschen Reiches aus. Einige Wochen später, am 13. Februar, rückten französische Truppen zur Besetzung in Memel ein. Die Volksabstimmung, die dann 1921 erfolgte, sprach sich gegen die Angliederung an Litauen aus. Die Vorkonferenz in Paris lehnte aber trotzdem im November 1922 die Rückkehr des Memellandes zu Deutschland ab.

Litauen wollte sich mit diesem ablehnenden Bescheid nicht zufrieden geben. Es versuchte in Memel eine vollzogene Satzung zu schaffen. Am 10. Januar 1923 fielen daher maskierte litauische Soldaten im Memelland ein und besetzten die Stadt nebst den

Landkreisen. Die Franzosen räumten hierauf die Stadt und wichen einer angeblichen Uebermacht aus.

Nun triumphierte Litauen. Doch zu früh! Die Folge des völkerrechtlich unzulässigen Vorgehens Litauens war die Entsendung einer Entente-Kommission, und Litauen mußte die Insurgenten zurückrufen. Die Vorkonferenz trug trotzdem den durch den litauischen Einbruch geschaffenen Tatsachen Rechnung und erkannte Litauens Oberhoheit über das Memelgebiet an. Allerdings wurde dem Land eine Art Autonomie zugestanden. Die am 8. Mai 1924 endgültig angenommene Memellandenkonvention, das Memelstatut, gab dem Land die Selbstverwaltung.

Die Loslösung des Memellandes von Deutschland zeitigte allerlei andere ganz kuriose Folgen. Auch die Einführung der

Hausstandsarten

ist dieser Loslösung zuzuschreiben. Die sogenannten Hausstandsarten dienen heute zum gesetzlich erlaubten Schmuggeln.

In Memel sind die Lebensmittel sehr billig. Sie kosten sehr oft nur die Hälfte des deutschen Preises. Die deutschen Hausfrauen nützen natürlich diesen Umstand aus und wandern täglich

aus der alten Memelstadt Kist über die Luffenbrücke nach Liebermemel, um dort ihre Einkäufe zu besorgen. Sie kaufen natürlich von deutschen Kaufleuten, aber diese sind ja heute Zuzücker.

Um diesen gesetzlich erlaubten Schmuggel zu ermöglichen, gibt die Behörde Hausstandsarten aus. Von solchen Karten sind etwa 12000 Stück ausgegeben; auf eine jede Karte darf man täglich 6 Pfund an gebräuchlichsten Lebensmitteln zollfrei einführen. Natürlich lacht ein großes Aufgebot von Zollbeamten an der Brückensperre den Mißbrauch mit diesen Hausstandsarten zu verhüten.

Litauen ist seinerseits redlich bemüht, durch rigorose Zollbestimmungen die Lage für Memel möglichst ungünstig zu gestalten.

Der plombierte Hut

Kürzlich hatte die litauische Zollbehörde einen ganz famosen Einfall. Sie verfügte kurzerhand daß jede Ware zur Verhütung des Zollschmuggels plombiert oder mit Bänderolen verklebt werden müsse.

Seitdem trug in den Memeler Geschäften jede Ware eine Plombe. Selbst auf Hüten, Strümpfen, Taschentüchern, Hemden und Seidenstoffen wurden litauische Hoheitszeichen befestigt. Die Waren wurden natürlich auf diese Weise unerschwinglich teuer, und so ist Memel im Laufe der Jahre zu einem richtigen Schmugglerparadies geworden. P. D. D.

Arbeitslose schmausen Backhühner

Oder: Wie man Spießer gallig macht

Von Mario

Für den arbeitslosen Vater Mänz, der eine kranke Frau und vier Kinder zu ernähren hatte, war ein Sonntag ohne Braten längst zur Selbstverständlichkeit geworden, denn es gab oft nicht einmal genug Kartoffeln und Brot für die sechs hungrigen Mägen. Kein Wunder also, daß sein fünfzehnjähriger Junge Hans, der vor dem Haus mit zwei Fünfundzwanzig-Pfennig-Stücken in der Tasche kimperte, angestrengt darüber nachdachte, ob er eines dieser Fünfundzwanzig-Pfennig-Stücke in Wurst, Seefisch oder Schokolade anlegen sollte.

Er hatte die Mark von einem Geschäftsreisenden erhalten, dem er am Vormittag den Musterkoffer schleppte. Von dieser Mark mußte er aber sofort fünfzig Pfennige zum Schuster tragen, der ihm die zerrissenen Schuhe nur gegen die Zusicherung pünktlicher Wochenraten besohlte — es blieben also nur noch fünfzig Pfennige und Hans zerbrach sich den Kopf, was er dafür am besten kaufe.

Während er nun vor dem Haustor stand und eifrig überlegte, tauchte sein Freund Karl Müller auf, der ihn mit dem Musterkoffer gesehen hatte und daher wußte, daß Hans Geld besaß. Karl schnornte zuerst vergeblich um eine Zigarette, dann ebenso vergeblich um zwanzig Pfennige, klappete schließlich den Rockträger auf und wollte wieder weiter. Befann sich aber und erklärte dann, daß er für fünfzig Pfennige ein richtiges Sonntagsgessen für zehn Personen beschaffen könne. Etwas ganz Besonderes!

Er blinzelte vielsagend, Hans wurde neugierig, ließ sich ganz genau berichten. Sollte dann rasch eine leere Flasche und die Einkaufstasche aus der Wohnung und zog mit Karl Müller ab.

Im nächsten Schnapsladen wurde jetzt für fünfunddreißig Pfennige billigerer Fuzel gekauft. Beim nächsten Bäcker ein Weiden für fünfzehn Pfennige. Dann wurde beim Schuster die fällige halbe Mark erlegt und dann wanderten beide zur Peripherie der Stadt hinaus:

Sie wollten Jagd auf Krähen machen!

Hans hatte zuerst Bedenken gehabt, ob man Krähen überhaupt vertilgen könne, aber Müller versicherte ihm, daß die reichen Greiser in den großen Hotels viel Geld für eine Schale Krähen-suppe bezahlten und daß eine gebadene Krähe von dem zartesten Substanz nicht zu unterscheiden wäre. Im übrigen seien die Krähen

ein gemeines Raubgesindel, das im Frühjahr die Vogelnester plündern, junge Hasen fresse und nur Schaden stifte.

Auf der ersten Wiese wurde Halt gemacht. Ein Schwarm von Krähen marschierte dort bedächtig herum und kam bald vorföchtig näher, als die beiden Jungen die mit Rum getränkten Brotstücke hinüberwarfen und sich dann zurückzogen. Sie beobachteten jetzt gespannt, wie die schwarzen Vögel gierig über die duftende Beute herfielen und es dauerte nicht lange, bis sich schon die Wirkung des Alkohols zeigte: Die Krähen hockten verschlafen beifammen, taumelten wie Betrunkene und nach einer Stunde hatte Müller vierzehn Stück in der Einkaufstasche, während die anderen mit schwerer Mühe die Flucht ergriffen.

Soweit war alles schön, aber als die Jungen daheim ihre Beute triumphierend vorzeigten, schlug Frau Mänz die Hände über dem Kopf zusammen und die ganze Familie erklärte, lieber zu hungern, bevor sie dieses Zeug esse. Aber da begann Karl Müller sofort seinen Vortrag über den vorzüglichen Geschmack der gebadenen Krähen. Kupfte auch schon das fetteste der schwarzen Hühner, ließ sich das letzte Stückchen Margarine geben, borgte bei der Nachbarin ein Ei und lieferte bald ein knuspriges Hühnchen, das so verführerisch duftete, daß die gesamten Zuseher ohne weiteres eine Kostprobe machten, die zur allgemeinen Zufriedenheit ausfiel. Karl Müller war stolz wie der Koch eines Luxusrestaurants, bedang sich sofort als Jagdlohn eine Einladung zu dem großen Schmaus aus und stellte am Abend fest, daß ein weiteres halbes Duzend Krähen noch immer nicht zu viel gewesen wäre.

Dieses Sonntagsgessen hatte aber noch sein Nachspiel. Denn am nächsten Tag sprach das ganze Haus von dem großen Hühneressen bei dem arbeitslosen Mänz und Herr Wackerbier, ein besonders gefälliger Feind aller sozialen Errungenschaften, verkündete in der Nachbarschaft, daß er diese herausfordernde Villerei einer vom Staat erhaltenen Familie in die Zeitung bringen werde.

Das kam auch dem Vater Mänz zu Ohren. Er band schnunzend die vierzehn Krähenköpfe zusammen, schickte Hans mit diesen langschnebeligen Jagdtrophäen zu Herrn Wackerbier hinauf und ließ ihm sagen, daß er ihn für das nächste Hühneressen höchlichst einlade.

Herr Wackerbier kann seither keine Krähe sehen, ohne etwas gallig zu werden!

DREI TAGE LIEBE

VON JOE LEDERER

Copyright 1931 by Universitas. Deutsche Verlags-Aktiengesellschaft Berlin
1. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Franz räumte auf, in aller Eile und großzügig wie nur je ein Mann. Eine leere Zigarettenschachtel, abgebrannte Streichhölzer und ein Kinobillett stieß er elegant mit der Fußspitze unter den Randpfe.

„Am — mer hübsch sauber“, sang er nach einer schönen, selbst-erfundnen Melodie. „Am — mer hübsch sauber muß es hier sein!“

Da schlug die Wanduhr die neue Viertelstunde. Franz stieg endlich in die alte Manchesterhose und schnalzte den Lederriemen um.

„Ich küßt' sie, ich küßt' sie am Busen so sehr, da hört' ich das Rauschen der Moldau nicht mehr ...“

Wo fließt die eigentlich, diese Moldau? In Böhmen? In Fluß ist großartig, wenn ich mal ein Los gewinne, wird ein Segelboot gekauft! Die Stiefel sind dreckig, aber jetzt ist's zu spät, höchste Eisenbahn, kann sie nicht mehr putzen. Ein Segelboot, lieber ein Motorboot! Ich will, ich hat' jemand, der mir die Stiefeln putzt!

Franz war fertig. Als er in der Hosentasche nach dem Taschentuch suchte, kamen ihm zwei rosenrote Karten in die Hand: „Sonabend, den 25. 10. 1930. Abends 9 Uhr in den Zelten. Winterfest des Transportarbeiterverbandes.“

„Was ist ja heute!“ dachte Franz. „Na, ohne mich! Fällt aus wegen Nebel!“

Er wollte die zartfarbigen Karten zerreißen, dann überlegte er es sich doch und steckte sie wieder in die Tasche. Man konnte sie verschicken, dem jungen Zigarrenfriseur vielleicht, oder sonstwem.

Franz knallte die Tür zu, sperzte ab und raste die Treppe hinunter.

„Der Zigarrenfriseur wird sich freuen! Und Fräulein Braut zieht ihr weißes Kleid an. Weißes Kleid, und drunter — o jeß kein und rund wie Abfälligen!“

Im Sturmschritt über die Stufen. „Danzfest ist großartig, aber ich geh nich, ich schenk die Karten weg: hier, bitte schön, für Sie und das eventuelle Fräulein Braut! Zwei prime Eintrittsbillette, rosa wie ein Zuckerherz, rosa wie die Liebe in der ersten Nacht!“

Der kleine, schmale Lehrling mit dem blonden Kindergezicht und sauber gebundener Krawatte übergab Franz die Lieferheine: Ein Ohrenfessel zu Carsten, Hauptstraße 108, hochparterre, links.

Ein Wiedermeier-Sekretär samt dito Vitrine — Frau Paula Jäger, Tempelhofer Weg 9.

Ein Barockschrank — Herrn Kammerfänger Bornemann, Vitoriastraße 12.

Woll Wichtigkeit wollte er Franz, der schon die Hand am Bolant hielt, die Zettel überreichen. „Und alles unterschreiben lassen! Sie, Franz, hören Sie zu, der Barockschrank soll gleich ...“

„Für dich bin ich noch immer Herr Sawinsky!“ sagte Franz sanft wie ein Engel. „Merkt dir das, du lausiger Affe!“

Der lausige Affe erröte. Zwanzig Jahre später wird er in der Scala in Milano den Rodolfo singen, im eigenen Achtpfunder ins Hotel fahren, und der Ruhm wird ihm über sein. Aber jetzt ist er noch ein armer, bescheidener Stiff und Franz ein großer Herr, der Launen haben darf.

„Na, gib die Lieferheine her und hau ab!“

Franz lächelte gnädig, und der lausige Affe lachte mit, sein schönes, helles Bubengesicht strahlte.

„n Tag, Herr Sawinsky!“

„Tag, Karlchen, alter Zbiot!“

Dröhnend rollte das Lastauto zum Tor hinaus.

Karlchen stand da und stierte in die Luft. Der Franz! Das ist einer! Lieber Gott im Himmel, ich will ja Geduld haben, aber wenn ich so alt bin wie der Franz, dann möcht' ich auch auf dem Lastauto sitzen und chauffieren dürfen, und zu Behrlingen will ich gut sein!

Karlchen war vierzehn vorbei, und sein Vater hatte eine schwere, knochige Hand. Die spürte man!

Langsam stolperte das Kind ins Büro zurück und träumte vor sich hin: frei sein, erwachsen sein, stark werden wie der Franz Sawinsky!

Fräulein Lizzi, die Dame vom ersten Schreibmaschinengeschäft, gleich links beim Fenster, rief: „Karlchen!“

„Ja, bitte?“

Fräulein Lizzi hatte heute ihren guten Tag.

„Willst du fünfzig Pfennig, Karlchen?“

Karlchen riß das Maul auf und schwieg vor Seligkeit. Ach, das Leben ist schön und wunderbar!

Karlchen weiß nicht, daß er einmal, nach zwei Jahrzehnten, diesem Fräulein Lizzi einen Scherz mit mehreren Nullen schenken wird. „Nein, danken Sie mir nicht, Fräulein Lizzi Braumüller!“ Aber da wird sich das Leben geändert haben, anders sein und nicht mehr schön und wunderbar.

*

Bei Carstens (ein Ohrenfessel) hatte es nicht einmal ein Eintrittsgeld gegeben.

Tempelhofer Weg Nummer 9 hatte eine schwarzweiße Tigerdogge gekläfft und sich dann schließlich streicheln lassen. „Hübsches Hundchen?“

Frau Paula Jäger erschien persönlich im Korridor und unterschrieb den Lieferheine: Ein Hundchen hieß Tommy und war so groß wie ein junges Kalb.

Franz stakste die Treppe hinunter, wischte sich den Schweiß von Stirn und Gesicht und pffiff sich eins.

Bei der Haustür stand die junge Portiersfrau und pustete die breite Messinglinke.

Franz pflanzte sich mitten im Flur auf und sah ihr mit liebevoller Andacht zu. Es geschah zwar nichts, als daß eine fremde, schweigende Frau eine Türklinke blank polierte, aber es war doch eine gute Sache, eine großartige Sache, man merkte daran, daß wieder einmal Sonabend war.

Franz kam einen Schritt näher, Hände in den Taschen, und räusperte sich laut.

„n Tag, Frau Portier!“

„Tag.“

„Na, sehr geprägtig war sie nicht.“

„Ich hab nämlich Möbel raufgebracht, zu Jäger, eine Treppe rechts.“

„So!“ sagte die Frau und rieb die Klinke.

„Feinen Hund haben die — was?“

„Ja.“

Nicht einmal den Blick hob sie! Brave, dußlige Frau Sonabend, eine Schönheit war sie gerade nicht, freundlich war sie auch nicht, aber manchmal will ein Mensch seinem Mitmenschen ein paar herzliche Worte sagen, ganz ohne Grund und nur zum Vergnügen.

Franz bekam die rosenroten Eintrittskarten in die Hand, zog sie heraus und schwenkte sie gedankenvoll hin und her.

(Fortsetzung folgt)

Ganz besonders preiswert!

Kalbfleisch

Frikassee Pfund 35
Rücken und Blatt . . . Pfund 50
Keule Pfund 55

Leberwurst . Pfund 50
Buttwurst . . Pfund 50
Knackwurst . Pfund 80

Warenabgabe nur an Mitglieder!
Konsumverein
für Lübeck u. Umg. e. G. m. b. H.

Großer Umsatz, kleiner Nutzen
ist mein Grundsatz u. Ihr Vorteil

Dickfettes Dänisch. Rindfleisch

zu 50 und 45

Schönes Kalbfleisch nur 30

Bestes zu 80, Hohlenden zu 70
Schieres zu 70, Gulash zu 60
Dsch. Seb. zart zu 70, Sack, Hefe zu 60
Verkauf nur Mittw., Frei- u. Sonnabds.
Bernh. Kossel

Markthalle nur Stand 16 19

Empfehle prima fettes
Fallenfleisch
Heinrich Bibow
Rohschlachtereier - Kräherstraße 15
Filiale Böttcherstraße 16

Empfehle diese Woche:
in billigen la Qualitäten

Hammelfleisch z. Koch. zu 60
Rücken u. Keule zu 80
Kalbsbraten . . zu 60 u. 90
Fr. u. ges. Eisbein . . zu 50
Fr. u. ges. Kleinfleisch zu 20
Dicke, fr. Flomen . . zu 65
Leberw., Blutw., Fleischsü-ze zu 50
Rippen . . zu 45, 35 u. 30

Hugo Stoldt
Feine Fleisch- und Wurstwaren
Holstenstraße 19

Die gute
Eden-Pflanzenbutter jetzt 80
Sparbutter nur 56
Eckle D. U. G. im Karton 75
Nussbutter
Reformhaus Oldenburg
Huxstraße 6

Wanderkarten
Reiseführer
Karshücker
für
Reise und Wanderung
in der
Wullenwever-
Buchhandlung

Peins „Weiße Woche“

bringt Ihnen die bekannt erstklassigen
Qualitäten zu ganz besonders günstigen
Preisen. Sie finden eine große Auswahl
in Betten und Aussteuer-Artikeln, wie
Bettwäsche

Leibwäsche
Tischwäsche
Hemdentuch
Handtücher

Peins Qualitäten erprobt u. gelobt seit 1861

J. H. Pein

das Haus der guten Qualitäten
Neben dem Rathaus

Billige Frühjahrs-Kleidung für unsere Kleinen



Kinder-Kleider aus reinwollenem uni
Papeline, weißer Ripps-
kragen, hübsche Falten garnitur . . . Größe 45
Jede weitere Größe 50 Pfg. mehr **4 45**

Kinder-Mäntel reinwoll., gemusterte
Stoffe, gest. Taschen
und Mäntelchen, moderne Mäntel . . Größe 65
Jede weitere Größe 65 Pfg. mehr **8 40**

Kinder-Faltenröcke marineblau,
reizende Falten, mit Leibchen . . . Größe 60 **1 80**

Kieler Anzüge garantiert echt blau
Melton, mit vollständiger Garnitur . . Größe 0 **5 90**

Kieler Pyjacks garantiert echt blau
Melton, ganz gefüttert, mit Abzeichen. Größe 0 **5 90**

Knaben-Trenchcoats blau, imprägniert,
mit Lederknöpfen Größe 2 **7 50**

Knaben-
Mantel
ganz
gefüttert
Größe 0
nur **6 95**

K'Sport-
Anzug
ganz
gefüttert
Größe 6
nur **12 75**

Kinder-
Kleid
Tweed-
stoffe
Größe 60
3 35

Kinder-
Mantel
gm. Woll-
stoffe
Größe 50
6 35

Kinder-
Kleid
rainwoll.
Popeline
Größe 45
2 75

Knaben-
Mantel
ganz auf
Kunststoffe
Größe 0
nur **9 75**

KARSTADT

Nach mehrjähriger lachärztl. Ausbildung
im Krankenh. Berlin-Lankwitz Chelarzt
Prof. Dr. Zuelzer), in d. 2. Medizinischen
Universitätsklinik der Charité in Berlin
(Chelarzt Prof. Dr. von Bergmann) u. im
Bezirkskrankenh. Ludwigsbg.-Stuttgart
(Chelarzt Dr. Welsch) habe ich mich hier.
Breite Straße 73
Eing. Fleischhauerstraße 2, als Fach-
arzt für innere Krankheiten nieder-
gelassen. Fernspr 22766. Sprechstunden
9-11, 4-6, außer Sonnabend nachmitt.

Dr. med. Ernst Joël

Unveredigungs-
Abfluß-
Dampf- u. sonstige
Rippenheizröhre Koppel-
und Stacheldraht, Riemenheifen,
Behälter, Transmissionen,
Eiserne Säulen, Stabstangen u. sonst.
Rug-Eisen-Verkauf
Leon Lissianski Alteten u.
Metalle
Hauptstraße 45 Telefon 22450

St.-Gerhard-Liedertafel
am Sonnabend, dem 5. März
Kappentest
im Lokale „Zum Stadtpark“
Beginn 20 Uhr / Kappen im Lokal

Friedrich-Ebert-Hof
Sonnabend, den 5. März
Letzter Masken- u. Lumpen-Ball
Geld- u. Sachpr. — Eintr. frei, Garderobe 30

Gottfried Stamer
Genie
Kolonial- und
Zeitwaren-Handlung
Niederlage der
Genossen Malts Bäckerei

Deutscher
Metallarbeiter-
Verband
Verwaltungsstelle Lübeck

Für Ihren Umzug

brauchen Sie ESS-, KAFFEE-, WASCHGESCHIRRE,
TRINKGLÄSER und sonstige Gegenstände aus

Glas, Porzellan und Steingut

Das Richtige finden Sie bestimmt am billigsten im

Umzugs-Ausverkauf

ARNOLD BERG

Empf. jung. fettes
Rindfleisch
per Pfund
50 und 60
Herzogin-Sonnabend
große Auswahl
O. Reinhold
Eckstraße 1

Am Freitag, dem 4. März, 20 Uhr
Dom **Gemeindeabend**
in Adlershorst
Berichtungen der Christlichen
Pfadfinder u. z. ein Palästinafilm
Alle Gemeindeglieder sind herzlich einge-
laden.

Nord. Ges. - Film
Sonnab. 6. März, 11.15 Uhr, Montag,
7. März g. D. Freitag, 8. März 15 Uhr,
Stadthallen-Lichtspiele
"Es lebe die Freiheit"
Der gr. neue Film v. René Clair
Fert. - Verk.: Hans L. Nord, Ges. Kassen der
Lübeck. Vertriebsstelle, Breite Straße 97, Er. St.
Robert, Breite Straße 28.

Sonder-Angebot

Solang der Vorrat reicht:
la Rilsler Käse vollfett Pfd. nur **66**
la Romatour-Käse 20% Fett etwa 200 Stck. nur **20**
la Deutsche Feitheringe 10 Stück **40**
la tolle Backlinge Pfd. **20**
la frische Eier 10 Stück **60**
la toller Speck Pfd. **55**
la frische Saltn-Sülze . . . Pfd. **50**

Nur zu haben in
Warenabgabestelle, Königstraße
Warenabgabe nur an Mitglieder!

Konsumverein
für Lübeck u. Umg. e. G. m. b. H.

Wieviel Umsatzsteuer müssen Sie zahlen?

Umsatzsteuer-Gesetz

Kaufen Sie vorher das neue
vom 30. Januar 1932 mit den Durch-
führungsbestimmungen und der Frei-
liste vom 2. Febr. 1932. Preis 25
Zu bestellen bei allen Zeitungsträgern
und in der

Wullenwever-Buchhandlung

Wir sind am billigsten
Anoden nur 4 60
Ring-Radio, Königstraße 51
Telephon 28161

Schleifen von
Scheren
Rasiermessern
sowie sämtl. Schneidinstrumenten
la Vernickelung

H. Deventer
Lübeck, Mengstraße 30

Berjammung
der Gleitler
am Freitag, dem
4. März abds 8 Uhr,
im Gewerkschaftshaus
E. D. wird in der
Berjammung be-
kanntgegeben,
um zahlreiches Er-
scheinen bitten.
Die Branchenleitung

Stadttheater
Donnerstag 20 Uhr:
Fidelio Oper.
Ende 22.45 Uhr
Freitag, 20 Uhr
Prinz Friedrich von
Homburg
Sonnabend 19.30 Uhr:
Die Baumeister
Sonnabend 19.30 Uhr:
Die Baumeister
Sonnabend 19.30 Uhr:
Die Baumeister
Sonnabend 19.30 Uhr:
Die Baumeister

Sonnabend 20 Uhr:
Der Bizadmiral
Operette
Zum letzten Male:
Ausgabe der fälligen
Abonn-Karten und
Gutscheine während d.
Kass.stunden, sowie
am 3 u. 4. März auch
nachm von 3-6 Uhr
an der Theaterkaffe.

Verirrtes Leben

In der Zentralstelle für Vermisste und unbekannt Tote . . .

In einem der langen grauen Gänge des Berliner Polizeipräsidiums leuchtet dem Suchenden tröstlich ein weißes Schild entgegen: Vermisstenzentrale. Viele schon mögen in banger Sorge, in qualender Ungewissheit diesen Weg gegangen sein. Die meisten von ihnen konnten beruhigt und getröstet wieder von dannen gehen. Für manche wurde der Tod eine traurige Gewissheit. Und nur wenige waren darunter, denen die Beamten der Vermisstenzentrale nichts von Schicksal der vermissten Angehörigen mitteilen konnten.

Vor den Arbeitstischen in der Vermisstenzentrale werden die Stühle den ganzen Vormittag nicht leer. Eltern erscheinen hier, die nach ihren Kindern forschen; Männer, die ihre Frauen suchen und umgekehrt. Erschütternde Berichte werden hier gegeben, die das Leben in all seiner unergründlichen Verworrenheit widerspiegeln. Und in den Kartotheken der Vermisstenzentrale sind Schicksale aufgezeichnet, so abgründig und wechselvoll, wie sie kein Dichter erfinden könnte. Hier steht auch die Kartei der unbekannt Toten. Die Liste der Unglücklichen, die der Strom des Lebens als Wrack an seinen Ufern liegen ließ. Namenlose Tote, die man in den Betten kleiner Hotels fand, im Dickschnee und Gestrüpp des Waldes; die aus den Flüssen und Kanälen gefischt wurden. Menschen, die mit dem Leben nicht mehr fertig wurden und es in der Verzweiflung fortwarfen, weil es zuviel Schwebes auf ihre Schultern legte.

12 500 Vermisste wurden in Deutschland gesucht

Vermisst! Ueber den Namen von 12 500 Deutschen leuchtete im vorigen Jahre dieses verhängnisvolle Wort wie ein rotes Signallämpchen auf. Männer verließen ihre Familien und die Stadt, in der sie lebten. Sie gingen eines Morgens weg, wie alle andern Tage zur Arbeit oder zum Stempeln, — aber sie kehrten nicht mehr zurück. Junge Menschen ergriff der Wandertrieb. Kinder liefen, geheizt von sinnloser Angst; sie fürchteten die Strafe der Eltern oder des Lehrers. 12 500 Menschen verschwanden. Manche ließen noch einen Zettel zurück: Ihr seht mich nicht wieder. Aber es ist nicht so leicht, hinter sein Leben einfach einen Schutzstrich zu ziehen, von seinem Tisch aufzustehen und fortzugehen, denn es ist wohl kein Mensch so zynisch und so verlassen, als daß nicht durch sein Fortgehen eine Lücke entstünde. Und von den Angehörigen des Vermissten als armiert, beginnt der große Apparat der Polizei — Abteilung Vermisstensuche — zu spielen. Auf den örtlichen Polizeireviere laufen die Vermisstenanzeigen ein. Die ersten Nachforschungen werden eingeleitet. Die Anzeigen gehen unterdessen weiter an die Nachrichtensammelstellen der Provinzen und Länder und gelangen schließlich in die Berliner Vermisstenzentrale, wo für jeden Verschwundenen eine Vermisstenkarte angelegt wird. Sie enthalten eine Beschreibung des Menschen, seiner Kleidung und Lebensäußerungen, die an Genauigkeit nicht zu überbieten ist. Man forscht nach dem Grund seines Verschwindens, man betrachtet seine Verhältnisse und versucht Schlüsse aus ihnen zu ziehen. Gleichzeitig aber wird hier auch über jede unbekannt Tote, die man in Deutschland auf findet, Buch geführt. Und dann beginnt ein trauriges Geschäft: Man sucht erst die verschwundenen Lebenden unter den unbekannt Toten. Eine schwierige Arbeit, den oft erschwert der Zustand der Leichen die Identifizierung. Ist der Vermisste nicht unter den Toten, dann muß er noch am Leben sein. Und nun setzen umfangreiche Ermittlungen ein: Nachforschungen bei Verwandten und in Berufskreisen; Ausschreibungen in amtlichen Blättern, und schließlich tritt auch der Postamt mit seiner Meldung „An Alle“, in Tätigkeit, um den Aufenthaltsort des Vermissten zu entdecken. Besteht die Vermutung, daß er ins Ausland gegangen ist, dann setzt man sich mit den betreffenden ausländischen Polizeibehörden ins Einvernehmen. Ja, oft geht die Vermisstensuche bis in überseeische Länder. So werden 80 Prozent der Vermissten aufgefunden. Manche kehren von selber zurück und nur wenige bleiben auf immer verhallen.

Eine erschütternde Bilanz

Und warum verschwanden diese 12 500? Der Gründe gibt es genug. Wandertrieb und Abenteuerlust haben schon zu allen Zeiten junge Menschen bewogen, das Elternhaus zu verlassen. Furcht vor Strafe, Zornwut, heimliche Liebschaften, sexuelle Verirrungen, zerstörtes Lebensglück, das sind einige von den Motiven, die den Menschen ins Anonyme treiben und ihn alle Brücken abbrechen heißen. Im letzten Jahr aber hat die Statistik Fälle erfasst, in denen sich nun auch die furchtbare Notzeit in ihrer

Die Polizei berichtet

Mandatar Grünau verhaftet

Wegen Untreue wurde der Mandatar Grünau von hier am 2. d. Mts. in Untersuchungshaft genommen. Er hat als Konkursverwalter, Nachlasspfleger und Rechtsbeförderer von den von ihm verwalteten Geldern, wie bisher feststeht, etwa 10 000,— RM. veruntreut.

Vermisst wird seit etwa 14 Tagen die Hausangestellte Annemarie Schätzke, geboren am 9. März 1904 zu Lübeck, bisher in Travemünde wohnhaft gewesen. Die Vermisste war bekleidet mit rotem Kleid, blauem Mantel mit schmalen Pelzbesatz und schwarzem Hut. Sie ist geistig etwas beschränkt. Es ist anzunehmen, daß sie umherirrt.

Ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einer Radlerin ereignete sich am 2. d. Mts. um 9.30 Uhr in der Kagerwaller Allee bei dem Lokal „Waldhorst“. Die Radlerin wollte dort die Fahrstraße überqueren, um den gegenüberliegenden Radfahrweg zu erreichen. Hierbei wurde sie von dem Kraftwagen angefahren. Der Führer des Kraftwagens brachte die Verunfallte, die anscheinend innere Verletzungen erhalten hat, in das Allgemeine Krankenhaus. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

ganzen Trostlosigkeit für den einzelnen Menschen ausdrückt. Der dumpfe, lähmende Druck der Existenzangst hat viele in den Tod getrieben. Und die Zahl der jungen Menschen ist nicht gering, die verschwanden, weil sie die Ausichtslosigkeit ihres Lebens nicht länger ertragen konnten. Sie hatten, zermürbt durch jahrelange Arbeitslosigkeit jeden Glauben an die Zukunft verloren. Manche von ihnen wanderten hungernd und bettelnd durchs Ausland. Andere suchten einen Unterschlupf in den großen Städten. Einige landeten verzweifelt in der französischen Fremdenlegion und andere konnten nur als unbekannt Tote gefunden werden.

Zeitungsleser auf der Brücke - -

Wir baten den Kommissar Vender von der Berliner Vermisstenzentrale, uns den einen oder anderen Fall aus seiner Arbeit zu erzählen. Er schilderte uns einen, der sich anhört wie eine Episode aus einem spannenden Roman: Ein junger Mann verschwindet aus Berlin. Sein Vater meldet ihn als vermisst und ist ganz verzweifelt, denn er hat die Vermutung, daß der Sohn „um die Ecke gebracht worden sei“. Befragt warum, erzählt er von einem Streit, den der Sohn mit einem Freunde gehabt hat. Nach dem letzten Zusammensein mit diesem Freunde sei er auch verschwunden. Nach und nach kommt noch ein Diebstahlsverdacht hinzu, und es stellt sich heraus, daß der junge Mann Selbstmordabsichten geäußert hat. Zehn Tage dauern die Ermittlungen, sie sind ohne Erfolg. Die Vermisstenzentrale übergibt den Fall der Presse. In allen Zeitungen wird das Bild des Vermissten veröffentlicht. Und nun geschieht das Unglaubliche: Der Sohn, der sich während der ganzen Zeit hungernd und bettelnd in Berlin herumgetrieben und auf Böden geschlafen hat, will sich in seiner Verzweiflung ins Wasser stürzen. In der Brücke aber steht zufällig ein junger Mann, der die Zeitung liest. Neugierig tritt der Sohn hinzu und sieht sein Bild. Dem Zeitungsleser fällt das unruhige Wesen seines Nachbarn auf. Er blickt ebenfalls auf das Bild und vergleicht es blitzschnell mit seinem Gegenüber und sagt: „Sie sind ja der Vermisste!“ Der Sohn stürzt fort, wird aber mit Hilfe eines Schupos festgenommen. Happy end — denn der Diebstahlsverdacht, der den jungen Mann zu Hause fortgetrieben hat, erweist sich als unbegründet.

Arbeiten der Bürgerschaft

Neue Senatsanträge

Die Tagesordnung:

I. Mitteilungen. II. Wahl bürgerlicher Mitglieder von Behörden. III. Anträge des Senats: 1. Venderung der Lübeckischen Landesverfassung. 2. Eingemeindung der Landgemeinde Strecknis. 3. Erlass eines zweiten Nachtrages zum Grundsteuergesetz vom 10. Juni 1925. 4. Nachbewilligung der Mehrausgaben und Deckung des Fehlbetrages im Rechnungsjahr 1930 für das „Haus der Jugend“ (Lübecker Waisenhaus). 5. Mittel für den Umbau des Hauses der Jugend. Mündlicher Bericht des Ausschusses für Bau- und Wohnungswesen.

Nachbewilligung für das Haus der Jugend

Die Abrechnung des Hauses der Jugend für das Rechnungsjahr 1930 weist gegenüber dem Voranschlag eine Mehrausgabe von 16 450,26 RM. auf, die der Nachbewilligung bedarf.

Bei der Unübersichtlichkeit der Betriebsverhältnisse im ersten Betriebsjahr waren die Ausgaben schwer zu übersehen und sind bei Aufstellung des Haushaltsplans entweder zu gering oder überhaupt nicht veranschlagt worden. Nach Abzug der Einnahmen, die gegenüber dem Voranschlag rund 4000 RM. mehr betragen, ergibt sich ein Fehlbetrag von 12 311,13 RM. Hier- von ist der Betrag von 1200 RM., der als Tilgung von Schuld- hypothehen in der Ausgabe enthalten ist, dem Vermögen der Stiftung zu entnehmen. Es bleibt demnach ein Fehlbetrag von 11 111,13 RM. Die Vorsteherchaft des Hauses der Jugend hat gebeten, diesen Betrag aus Staatsmitteln zu decken. Der Senat ist auf Empfehlung der Finanzbehörde bereit, dem Antrage zu entsprechen.

Zweiter Nachtrag zum Grundsteuergesetz

Nach § 3 Absatz 3 des Grundsteuergesetzes vom 10. Juni 1925 und des ersten Nachtrages zum Grundsteuergesetz vom 23. März 1927 sind Grundstücke, auf denen in der Zeit vom 1. April 1922 bis zum 31. März 1931 Wohngebäude mit einer staatlichen Beihilfe neu errichtet worden sind, von der Fertigstellung dieser Gebäude ab für einen Zeitraum von vier Jahren und solche Grundstücke, auf denen diese Gebäude allein aus privaten Mitteln errichtet worden sind, für einen Zeitraum von fünf Jahren von der Grundsteuer befreit. Für die nach dem 31. März 1931 errichteten Wohngebäude gelten die Vorschriften des Realsteuervereinigungsgesetzes vom 1. Dezember 1930. Am den Eigentümern von Neubauten die Herabsetzung der Mieten zu ermöglichen, hat die Finanzbehörde außer weiteren Erleichterungen, die von dem Senate bereits gewährt worden sind, beantragt, die in der Zeit vom 1. Januar 1926 bis zum 31. März 1931 mit Wohngebäuden neu bebauten Grundstücke für die Kalenderjahre 1932 und 1933 von der Zahlung der Grundsteuer zu befreien. Soweit die nach den bisherigen Vorschriften gewährte Grundsteuerfreiheit in der Zeit vom 1. Januar 1932 bis 31. Dezember 1933 abläuft, soll sie um zwei Jahre verlängert werden.

Eingemeindung der Landgemeinde Strecknis

Die Behörde für die Heilanstalten hat beantragt, den Hof Strecknis mit seinen westlich der Ragerburger Landstraße gelegenen Ländereien, die jetzt zur Landgemeinde Strecknis gehören, in die Stadtgemeinde Lübeck einzugemeinden. Bei Errichtung der Heilanstalt sind zur Schaffung klarer Verhältnisse für den Betrieb der Anstalt erforderlichen Ländereien aus der Gemeinde Strecknis herausgenommen und der Stadtge-

Eine ganz faule Ausrede

„Hindenburg und Lübeck“

Nachdem wir gestern den famosen Herrn Knie an die titelfaule journalistischen Anstands genagelt haben, tritt er her- einen Rückzug an, der nichts anderes ist als eine komische und faule Ausrede. Mit dem Mut des waderen Herrn, der im Kriege der beste Bajonettkämpfer — an der dänischen Grenze — war, scheint es also ebensowenig auf sich zu haben, wie mit seiner Auffassung von journalistischem Anstand.

Warin besteht die Ausrede des Herrn K.? Er sagt, er habe die Berichtigung des Senats nicht gebracht, weil sie keine Berichtigung war. Denn er habe nur behauptet, daß der Senat Hindenburg „zunächst“ nicht eingeladen habe. Und das sei richtig. Denn Hindenburg wurde 1925 gewählt. Lübeck habe ihn aber erst 1926 eingeladen. Und darüber sei nun Hindenburg gewissermaßen böse.

Gibt es einen Leser des „Gen.-Anz.“, der dieses konfuse Zeug glaubt? Lübeck hat er- nach den Reichspräsidenten erst im Jahre 1926 eingeladen, weil sein Besuch zur 700-Jahr-Feier besonders erwünscht war. Von Herrn K. darf man allerdings ein so langes Gedächtnis nicht verlangen. Was er aber noch wissen müßte, ist die Tatsache, daß 1925 bis 1926 Herr Dr. Neumann noch Bürgermeister von Lübeck war und mit einer bürgerlichen Senatsmehrheit Lübeck regierte. Wer hat es also nicht für opportunist gehalten, Herrn v. Hindenburg einzuladen?

Nicht wahr, Herr Knie, wenn man ein bißchen heizen und ein bißchen schwindeln will, muß man auch ein bißchen Gedächtnis haben und ein klein wenig Denken, bevor es losgeht. Und wir wollen Ihnen rückwärts gerichtet ein kleines Kompliment machen. Im allgemeinen verstehen Sie Ihr Metier besser, als es nach dieser letzten Leistung scheinen könnte. Sollten das schon die ersten Alterserscheinungen sein?

Wenn Sie uns im übrigen androhen, Ihrerseits auch mit Hindenburg-Erinnerungen zu kommen, so ist das eine derartig plumpe und törichte Drohung, daß wir darüber nur Mittel empfinden. Denn erstens haben nicht wir mit dieser Hindenburg-Erinnerung angefangen, sondern der Gen.-Anz. Und zum andern ist es uns ganz gleichgültig, was Sie aus dem Wahlkampf von 1925 veröffentlichten. Daß wir damals Hindenburg bekämpften, ist allgemein bekannt, ebenso wie die Gründe, weshalb wir es tun mußten. Aber tun Sie nur, Herr Knie, was Sie nicht lassen können. Am so schneller werden auch Ihre Leser mit langer Leistung merken, wie sehr Sie innerlich vom Nazi-Bazillus zerfressen und verfaßt sind. Nur immer rann, Herr Knie, und nicht geniert!

meinde zugeteilt. Nachdem inzwischen für Erweiterungszwecke der Heilanstalt der Hof Strecknis erworben worden ist, werden die vorerwähnten Ländereien des Hofes einheitlich mit den Flächen der alten Anstalt bewirtschaftet. Infolge dieser Erweiterung befindet sich jetzt das Grundstück der Heilanstalt in zwei Gemeinden und unterliegt somit unterschiedlicher Behandlung in steuerrechtlicher und auch in verwaltungstechnischer Hinsicht. Das auf dem neuen Anstaltsstücke wohnende Personal wird gleichfalls von diesen Unterschieden berührt, obwohl die Anstalt eine geschlossene Einheit darstellt. Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit, weitere Teile der Gemeinde Strecknis einzugemeinden.

Das Stadt- und Landamt hat zunächst die Frage geprüft, ob bei Abtrennung der fraglichen Ländereien, die — vom finanziellen Interesse der Gemeinde gesehen — einen nicht unwesentlichen Teil des Gemeindeareals ausmachen, die verbleibende Restgemeinde noch ausreichen würde, um eine selbständige Landgemeinde zu bilden. Diese Frage mußte verneint werden, denn es würden nur übrig bleiben: der dem Heiligen Geist-Hospital gehörende Hof Mönkhof, der dem Staate verpachtete Hof Falkenhufen, der nebst dem Erziehungsheim Wakenishof (3. Fischerhufen) vom Jugendamt verwaltet wird, und ferner die Wohnplätze Kl. Gröndau, Müggelbusch, Abfalonsdorf und Habersdorf. Auch der Gemeinderat von Strecknis hat sich für den Fall der Abtrennung des neuen Heilanstaltsgebietes für die Auflösung der Restgemeinde und ihre Eingemeindung ausgesprochen. Diesen Standpunkt teilen auch die für die Verwaltung in Frage kommenden Behörden.

Nach vollzogener Eingemeindung wird das Stadtgebiet das ganze südlich an die Vorstadt St. Jürgen sich anschließende Gelände westlich der Wakenishof bis an die preussische Grenze umfassen, westlich begrenzt durch die Landgemeinden Borrade und Wulfsdorf. Das neue Gebiet wird deshalb zweckmäßig zur Vorstadt St. Jürgen geschlagen.

Mit der Eingemeindung tritt auch für das neue Stadtgebiet das Straßengebäudegesetz vom 19. Februar 1919 in Kraft. Der Staat muß die Unterhaltung der Gemeindegrenze übernehmen. Die dafür jährlich erforderlichen Kosten schätzt die Baubehörde auf 250 RM.

Hinsichtlich der Versorgung mit Wasser, Gas und Elektrizität wird durch die Eingemeindung an und für sich nichts geändert. Die Hundsteuer erhöht sich für die Einwohner des eingemeindeten Gebietes (von 10 RM) auf 20 Reichsmark jährlich. In den polizeilichen Verhältnissen sind zunächst keine besonderen Maßnahmen in Aussicht genommen. Die polizeilichen An- und Abmeldungen, die bisher beim Gemeindevorsteher zu erstatten waren, müssen künftig an das Einwohnermeldeamt Lübeck gehen.

Die in Strecknis bestehende Pflichtfeuerwehr in Stärke von 32 Mann wird erhalten bleiben müssen, wie dies auch in Gneversdorf, Gohmund und Padelügge geschehen ist. Die Unterhaltung der in Falkenhufen und Wakenishof untergestellten Löschgeräte ist bisher Sache der beteiligten Dienststellen gewesen, so daß in dieser Hinsicht keine neuen Kosten entstehen. In bezug auf die Fleischbeschau gehört die Gemeinde Strecknis zum Beschaugebiet Itzehoe. Hieran soll entsprechend dem Wunsche des Gemeinderats nichts geändert werden (§ 3 des Gefesentwurfs).

In den bestehenden kirchlichen Verhältnissen braucht mit Rücksicht auf die politische Eingemeindung nichts geändert zu werden. Ebensowenig ist in den Schulverhältnissen etwas zu ändern. Auch bezüglich des Standesamtswesens bedarf es keiner Änderung, da Strecknis schon jetzt zum Standesamt Lübeck I (Mühlenstraße) gehört.

Wie wird das Wetter am Freitag?



Mäßige Südost- bis Südwinde, wolkig, zeitweise auch bedeckt, Tagestemperaturen mehrere Grad über Null, nachts nur noch leichter Frost.

Eine wesentliche Veränderung in der Druckverteilung ist heute nicht eingetreten. Dagegen macht sich mehr und mehr milder Luft bemerkbar, die vom Mittelmeer her kommt und in die südliche Luftströmung einbezogen wird, die zwischen dem Tief im Nordwesten Spaniens und dem Islandhoch im Nordosten einwirkt. Sie wird bei uns allmählich zunehmende Bewölkung und Niederschlag bedingen.

Die Stimmkartei liegt aus!

Sie ist einzusehen von 15—20 Uhr und am Sonntag (nächster Tag) von 9—14 Uhr im Einwohnermeldeamt, Parade 10, Zimmer 4.

Einsichtnahme ist ganz besonders den Personen zu empfehlen, die seit der letzten Wahl (14. 9. 1930) hier zugezogen sind oder die seitdem ihre Wohnung gewechselt haben oder die inzwischen wahlfähig geworden sind. Außerdem ist denjenigen Stimmberechtigten, die ihren Zugang oder einen Wohnungswechsel im Einwohnermeldeamt bisher überhaupt noch nicht angezeigt haben, dringend anzuraten, diese Anzeige sofort nachzuholen. Sie bleiben straffrei, falls die Anzeige bis zum 6. März 1932 erfolgt. Personen, die ihr Stimmrecht mittels eines Stimmzettes ausüben wollen, können, falls sie verreisen, Aufträge auf Zusendung eines Stimmzettels schriftlich beim Postamt (Einwohnermeldeamt, Zimmer 3) stellen. Die Stimmzettel werden vom 7. März d. S. ab ausgegeben.

Es muß noch billiger werden

Die Lebenshaltung in Zahlen

Während der Rückgang des Preisindex für den Monat Januar 1932 noch 4,5 Prozent ausmachte, läßt sich für den Monat Februar 1932 nur ein Rückgang von 1,8 Prozent feststellen. Die Verzögerung hat sich also derart katastrophal verlangsamt, daß man bereits von einem Verlangen und Festhalten sprechen kann. Ueber die Bewegung des Preisindex der letzten sechs Monate des Reichsstatistikamtes ist folgendes mitzuteilen:

Die Preisindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung, sonstiger Bedarf) beläuft sich nach Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats Februar 1932 gegenüber 124,5 im Vormonat; der Rückgang beträgt somit 1,8 Prozent. In dem Rückgang sind sämtliche Bedarfsgruppen — außer der Wohnung, deren Indexziffer mit 121,5 unverändert geblieben ist — beteiligt. Es sind zurückgegangen die Indexziffer für Ernährung um 1,9 Prozent auf 113,9, für Heizung und Beleuchtung um 2,4 Prozent auf 137,6, für Bekleidung um 3 Prozent auf 120,2 und für „sonstiger Bedarf“ um 2,2 Prozent auf 167,2.

Die Berechnungen auf Grund der Preisfeststellungen in der zweiten Februarhälfte ergeben im ganzen:

Zeitraum	Veränderung
gegenüber der 1. Februarhälfte 1932	Zunahme um 0,3 %
1. Januarhälfte 1932	Abnahme „ 0,9 %
1. Januarhälfte 1932	„ „ 2,4 %
1. Dezember 1931	„ „ 5,8 %
1. Dezember 1931	„ „ 6,3 %
2. November 1931	„ „ 6,9 %
2. Oktoberhälfte 1931	„ „ 7,8 %
2. Januarhälfte 1931	„ „ 12,5 %
2. Februarhälfte 1931	„ „ 11,7 %

Prozentual sind im Monat Februar die Ernährungskosten am wenigsten gesunken, nämlich nur 1,9 Prozent. Der Rückgang der einzelnen Faktoren im Monat Januar 1932 gegenüber dem Dezember 1931 betrug bei den Ernährungskosten 3,2 Prozent, bei Heizung und Beleuchtung 5,6 Prozent, Bekleidung 4 Prozent und beim sonstigen Bedarf 5,2 Prozent.

Die Lübecker Genossenschaftsbäckerei

Die Bäckerei im Gewerkschaftsbau ihre ordentliche Generalversammlung ab. Nach dem gedruckten Vorbericht ist der Umsatz infolge der ungünstigen Wirtschaftslage etwas geringer als im Vorjahr. Er betrug RM 934.931,54. Aus dem amtlichen Geschäftsbericht, den der Vorstand der Bäckerei, Herr G. Köhler, vorlegte, ging hervor, daß die Bäckerei gesund ist und erfolgreich geleitet wird. Dem Vorstand wurde einstimmig Entlassung erteilt. Beschlüsse wurden auf die Verteilung einer Dividende von 18 Prozent erteilt, die in Form von Prämien zur Verteilung gelangt. Ferner wurden die Vorstandsmitglieder, die jetzt noch zurückbleiben, eine Entlohnung von 1 Prozent ihres Umsatzes. Die aus dem Jahresbericht hervorgehenden Ergebnisse betrug 20,5 Prozent und die Dividende wurde einstimmig wiederholt. In Stelle des verstorbenen Geschäftsführers wurde Herr Köhler gewählt.

SPD.-Frauen Distrikt 8 u. 9

Am 5. März findet wieder

Unterhaltungsabend

im Restaurant Vergarten statt.

Ansprache der Gewerkschaften. Aufführung eines Theaterstückes sowie humoristische Vorträge und anschließendes Tanz.

Die Gewerkschaften sind herzlich eingeladen.

Distrikt 8 u. 9, Gewerkschaft 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

AUS DER GROSSEN BURGSTRASSE

Nach 4 Jahren erwisch!

Erfinder-Phantasien

Wir leben im Zeitalter der Technik und Rationalisierung. Erfinden ist Trumpf! Und jeder Erfinder fühlt sich wie ein Edison und träumt vom Reichtum und Glück.

Auch der Angeklagte B. hatte große Pläne. Ingenieur von Beruf, war es ihm gelungen, ein Benzinveredelungsmittel herzustellen, das eine Benzinreinigung und damit eine Benzinersparnis ermöglichte. Er fand auch ein Unternehmen, welches ihm seine Erfindung für die runde Summe von 15 000 Mark abkaufte. Außerdem stellte es ihm ein und zahlte ihm ein Gehalt von zunächst 800 Mark, das aber bald auf 400 Mark gesenkt wurde.

Das Geld war schnell verbraucht. Seine Gläubiger, deren Zahl groß war, bestürmten ihn und so stand er bald vor dem Rest. Zum Unglück ging das Unternehmen noch Pleite, weil das Benzinveredelungsmittel sich nicht rentierte.

Für den Angeklagten, der gewohnt war, flott zu leben und große Feste zu machen — für seine Wohnung bezahlte er allein 100 Mark — kamen nach diesen flotten Zeiten die mageren Jahre.

Man erfindet nicht alle Tage etwas. Ideen hatte er genug, aber diese Ideen erwiesen sich meistens als Seifenblasen. Eine Zeitlang arbeitete er an einem Verfahren zur Herstellung flüssiger Seife. Das Verfahren war viel zu teuer, keiner wollte damit etwas zu tun haben.

Aber dann! Der große Coup! Eine Zigarettenspitze, die die Flugasche auffängt. Feuergefahr ausgeschlossen! Bei jeder Arbeit kann geraucht werden!

Die Erfindung gelang. Die Pläne, das Modell, alles war fertig. Es fehlte nur noch eine Kleinigkeit. Es fehlte der Kapitalist, der die Verwertung in die Hand nehmen wollte. Er wollte nicht viel für seine Erfindung. Mit 3 bis 4000 Mark hätte er sich begnügt. Aber es fand sich keiner. Niemand wollte diese „noch nie dagewesene günstige Chance“ ausnutzen. Er inserierte in Lübecker, Hamburger und Berliner Zeitungen, es fand sich kein Gönner. Und so blieb ihm nichts anderes übrig, als seine Hoffnungen zu begraben. Keinen Verdienst und leben wollen! Er ließ sich Geld. Er pumpte jeden an, der ihm über den Weg kam. Einem Bekannten entlockte er 900 Mark. Es war ihm nicht leicht geworden. Erst nachdem er dem Bekannten einen Wechsel gegeben und feierlichst versprochen hatte, ihn in ganz kurzer Zeit einzulösen, hatte der Bekannte sich einverstanden erklärt.

Aber der vertrauensvolle Darlehensgeber wurde enttäuscht. Seine Freunde erklärten ihn für verrückt, so einem Menschen das Geld gegeben zu haben, der doch als Gauner bekannt sei. Wochen vergingen — der Angeklagte hielt sein Versprechen nicht. Und als man ihm auf's Fell rücken wollte, hatte er Lübeck verlassen und seinen Wohnsitz verlegt, ohne eine Mitteilung zu hinterlassen.

Das war 1927 gewesen. Sieben Monate lang hörte man nichts von ihm, obwohl eine Strafanzeige gegen ihn vorlag und ein Haftbefehl ergangen war. Da schnappte man ihn in Hamburg, wo er so lange unentdeckt gelebt hatte.

Der Angeklagte bestritt, die 400 Mark durch Betrug erlangt zu haben. Er will damals mit großen Unternehmen in Verhandlungen über seine Erfindungen gestanden haben.

Der Staatsanwalt hielt die Ausreden des Angeklagten für Bluff und beantragte vier Monate Gefängnis. Das Gericht beschloß, das Verfahren auszusetzen, um noch Vertreter dieser „großen Unternehmen“, die sich für seine Erfindungen interessiert haben sollen, zu hören.

Immer noch Cutin!

Ein Fahrtenmesser — Vier Monate Gefängnis

Entgleisungen eines Vertreters der Staatsanwaltschaft

Noch immer sind die Vorgänge, die sich am 9. November v. J. in Cutin abgespielt haben, nicht geklärt. Noch immer nicht ist von Seiten der Staatsanwaltschaft Anklage gegen die Nationalsozialisten wegen schweren Landfriedensbruchs erhoben worden, welche beabsichtigten, den Demonstrationszug der organisierten Arbeitererschaft zu sprengen. Und immer noch sitzt ein Kamerad von uns in Untersuchungshaft, weil einige SA-Leute ihn als Täter bezeichnen, der den SA-Mann Radtke niedergestochen haben soll.

Gegen Reichsbannerleute packte man scharf zu. So mancher floh für Jahre ins Gefängnis, weil er sich bei dem Überfall wehrte und sich nicht abschlagen lassen wollte.

Der Arbeiterportier Steen hatte an dem verhängnisvollen Abend sein Fahrtenmesser bei sich. Er beteiligte sich nicht an der Schlägerei, ging vielmehr in das Kammische Lokal und gab dort einer Freundin das Fahrtenmesser, um bei einer Durchsuchung gesichert zu sein. Die Freundin plapperte! Acht Tage später stand er vor dem Schnellgericht und wurde wegen Vergehens gegen das Waffengesetz zu 4 Monaten Gefängnis (!) verurteilt. Seine Firma entließ ihn daraufhin fristlos.

Die Strafkammer — Vorsitz Dr. Runde — beschäftigte sich am Mittwoch in der Berufungsinstanz noch einmal mit dieser Angelegenheit.

Rechtsanwalt Spiegel aus Kiel versuchte in seinem Plädoyer darzulegen, daß Steen ja überhaupt nicht beabsichtigt habe, das Fahrtenmesser, das außerdem beschädigt war, da die Spitze abgebrochen war, als Verteidigungswaffe zu benutzen.

Eine grobe Entgleisung leistete sich der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Assessor Dr. Heyd.

Im Zusammenhang mit den Vorgängen am 9. November sprach er von einem Mord an dem SA-Mann Radtke.

Bisher pflegten nur die Nationalsozialisten und deren Presse aus Sensationsgelüsten als Schlagwort sich dieses Ausdrucks zu bedienen. Ein Staatsanwalt aber, der eine derartige Neußerung ohne Begründung macht, verläßt damit den Boden der Objektivität und Sachlichkeit. Rechtsanwalt Spiegel rügte sofort diese Entgleisung.

Das Gericht verwarf die Berufung des Angeklagten Steen und bestätigte das Urteil der ersten Instanz. Bei der herrschenden Tendenz unseres Landgerichts in politischen Prozessen grundsätzlich keine Mitleid waltten zu lassen — zumal es ja gegen einen Republikaner ging — war kein anderes Urteil zu erwarten.

Und noch einmal Cutin!

Im Sommer v. J., zu einer Zeit also, als die politischen Gegenstände noch nicht so gespannt waren, die Verantwortlichen der Nazi-Bewegung in Cutin noch nicht so hemmungslos hetzen konnten, gab einer unserer Kameraden einem SA-Mann im Verlaufe einer erregten Auseinandersetzung eine Ohrfeige.

Ein harmloser Vorfall! Ein Vorgang, der ohne die blühenden Ausschreitungen der Nazis im November v. J. nur ganz geringfügig beachtet worden wäre. Der Nationalsozialist, der sich wohl auch nicht ganz unschuldig fühlte, erstattete festkamerweise erst nach dem 9. November — vermutlich unter dem Druck der Nazileitung Anzeige.

Für diese Bagatelle erkannte das hiesige Landgericht gegen den angeklagten Jungbannermann auf zwei Wochen Gefängnis. B—e.

Bürgerchaftsfraktion!

Am Freitag, dem 4. März, abends 6 Uhr
Fraktions Sitzung im Rathaus.

Scala

Programm für die erste März-Hälfte

Beachtenswerte, den Bedürfnissen des Varietè-Publikums angepasste Konzerte geben dem gut zusammengestellten Programm eine besondere Note. Die Prima ballerina Cleo de Patella versteht es, aus dem alten Spitz- und Kostümtanz moderne Formen herauszuholen und die Bewegungen aus dem Starren in lebendiges Spiel zu lösen. Auch die beiden anderen gut gewachsenen Mädchen, Anita Koser und Gisele Pemanoff, entzücken durch tänzerische Lieblichkeit und melodische Tanzrhythmen. — Ein Schlager ersten Ranges ist das Artistenpaar Les Margillos mit ihrem hünen Kopf-Ballance-Akt auf schwanförmigem Trapez. Unter dem Namen „Maauritis“ stellen sich diese Künstler nochmals in einer zweiten Nummer vor. Die Musik verstimmt jäh, wenn der Artist auf übereinander gestürzten Eischen und Stühlen seine halbschwebende Balance ausführt. Es ist gut, daß sich die atembeklemmende Spannung in den amüsant-parodistischen Vorträgen der Elly von Bedungen lösen kann. Was dann noch fehlt, ist auch leichte Ware: Quadratus nennt sich ein origineller, aus lauter Quadraten zusammengesetzter Musik-Romiker, der auf allen möglichen und unmöglichen Gegenständen und Instrumenten die Hauskapelle begleitet. Carl Heinz Ewers ist ein routinierter Raubredner. In seiner geradezu großartigen Parodie mit Claire Waldorf als Puppe glänzt man, diese lustige und pointensichere Berlinerin mit ihrer heiseren Stimme leidenschaftlich vor sich zu sehen wie sie von dem berühmten „Seeemann“ oder der „Familie Gan'effen“ berichtet. Wenn wir Harry Forrester-Renmeyer als die „Stimmuns-lanone“ des Abends bezeichnen, so sagt das soviel, als dieser treffliche Humocist es mit Leichtigkeit fertig bringt, eine Gemein-schaftsprävalenz herzustellen für die er bereitwillig Applaus-fürme erntet. Im Schluß zeigte er in einem Sketch, wie schwer es für die bedauernswerten Chemiker ist, ihren Angehörigen alles recht zu machen. Eine Warnung für Jung-geheile!

Schulzjahr. Von den Anfang März fällig gewordenen Monatsbeiträgen der Lübecker Gehalts- und Versorgungs-emphänger werden, wie die Nachrichtenstelle des Senats mitteilt, am 10. und 19. März je 35 v. H. gezahlt werden.

Gegen Alkohol. Im Februar wurden von den drei Kaffee-häusern der Lübecker Frauengruppe des Deutschen Vereins gegen den Alkoholsmissbrauch verabschiedet: Wälschläger 4103 Tassen, Bohnen-kaffee 206, Ritz 970, Kaffee 207, Suppen 617, Saft 115 Gläser, Sennel 474, Ethyl. Leuchtgas 2215.

Schwerer Einbruch in Dissa

In der Nacht von Montag auf Dienstag wurde beim Kaufmann Hans Schulz ein Einbruch verübt. Die Diebe verschafften sich Eingang in den Stall, indem sie die Tür erbrachen; vom Stall aus stiegen sie durchs Kellerfenster und gelangten von da aus in den Laden. Hier fielen den Dieben Hemden, Hosen, Strümpfe, Schürzen, Woll-, Kam-, Kamm- und Weinbrand, sowie Fahrradmäntel und Rauchwaren, im Gesamtwert von 500 Mark in die Hände. Die im Laden lagernden Vorräte an Lebensmitteln ließen die Diebe unberührt. Vor ein paar Jahren wurde der Kaufmann Schulz schon einmal durch Einbrecher schwer geschädigt. Die Diebe konnten bisher nicht ermittelt werden.

Der 9. Band des „Großen Brockhaus“

(3.—Ras; 784 Seiten; in Ganzleinen 23,40 RM.; bei Rückgabe eines alten Lexikons nach den festgesetzten Bedingungen 21,15 RM.)

Anbeirrt durch die Sorgen und Nöte unserer Zeit, mit stets gleichbleibender Pünktlichkeit und Sorgfalt fügt der alte Leipziger Lexikon-Verlag F. A. Brockhaus einen Baustein des von ihm begonnenen Monumentalwerkes auf den anderen. Aus neun stattlichen Bänden besteht nun schon die Reihe des „Großen Brockhaus“, den zehnten dürfen wir noch in diesem Jahr erwarten; damit wird die Hälfte des schwierigen Weges zur Vollendung des Werkes zurückgelegt sein. Nirgends auf diesen nunmehr fast 8000 Seiten ist ein Nachlassen der Sparsamkeit, eine vorübergehende Ermüdung zu merken, gleiche Sorgfalt wurde dem ersten wie dem letzten Artikel, der ersten wie der letzten Abbildung zuteil. Der neue Band bringt wieder eine ungeheure Fülle interessanter Artikel, von denen nur folgende wahllos genannt werden sollen: Indus (mit 16 Abb.), Italien (etwa 90 Spalten Text; 65 Abb. und 15 bunte Karten), Japan (16 Spalten Text; 76 Abb.), Jugendbewegung (17 Abb.). Wieder, wie schon bei den übrigen Bänden, wendet sich unsere ganze Aufmerksamkeit der hervorragenden Bildgebung zu. Welche Sorgfalt der Verlag gerade die, ein wichtiger Punkt gewidmet hat, zeigen kurze Stichproben. An Stelle der mehr oder weniger unlebendigen Zeichnungen früherer Auflagen ist die photographische Aufnahme getreten. Wir finden Tierphotos von den besten Tierphotographen des In- und Auslandes, die nicht nur die äußere Erscheinung des Tieres zeigen, sondern es auch bei seinen Lebensgewohnheiten belauschen (Straußenherde in der Steppe, Totengräberfäßer bei der Bestattung eines Karthorses usw.). Die Völkertafeln (Indien, Islam, Japan) bringen charakteristische Aufnahmen gegenüber den früheren Phantasietafeln. Oft wird die Luftbildaufnahme zu Hilfe genommen, um den Aufbau einer Landschaft, einer Stadt klarzumachen, auch unerklärliche Gegenden werden auf diese Weise im Bild gezeigt (Karakorum; Inlandgletscher in Grönland). Vorbildlich amüsing ist die Tafel aus dem Gebiet von Wirtschaft und Technik (Kaffee, Kälteerzeugung) oder über Fabrikationsvorgänge (Kakaogewinnung, Herstellung von Kakao und Schokolade).

Rund um den Erdball

Die amerikanische Sensation

Zur Entführung von Lindberghs Kind — Angeblich 50 000 Dollar Lösegeld

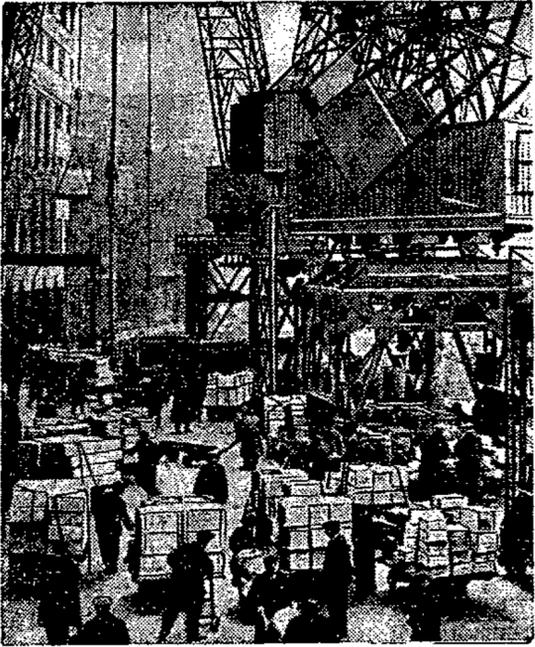
Zu der bereits gemeldeten Entführung wird weiter mitgeteilt, daß Lindbergh sofort die Polizei benachrichtigte, die alle verfügbaren Kräfte und sogar Truppen mobilisierte. Auf sämtlichen Landstraßen der Staaten New York und Neu Jersey wurden die Autos mitten in der Nacht angehalten. Die Leitung der Aktion übernahm der Polizeipräsident von New York, Mulrooney. Er sperrte Brücken, Straßenkreuzungen, Bahnhöfe, Autotunnels und Fähren, so daß der Verkehr vollkommen zum Erliegen kam. Auf dem großen Roosevelt-Boulevard, der von New York nach Philadelphia führt, waren alle paar hundert Meter Kontrollen eingeführt. Die besten Detektive der Polizei nahmen Untersuchungen in dem Hause Lindberghs vor.

Man fand in der Nähe des offenstehenden Fensters eine Leiter und ein Schriftstück, dessen Inhalt noch nicht bekanntgegeben wurde. Es soll jedoch ein größeres Lösegeld gefordert worden sein. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß die Tat von einer hysterischen Frau in einem Anfall mifverständener Mutterliebe begangen worden ist.

Nach neueren Meldungen erhielt Oberst Lindbergh die Mitteilung, daß für sein Kind 50 000 Dollar Lösegeld gefordert werden. Die Eltern des Kindes sind bereit, diese Zahlung zu leisten.

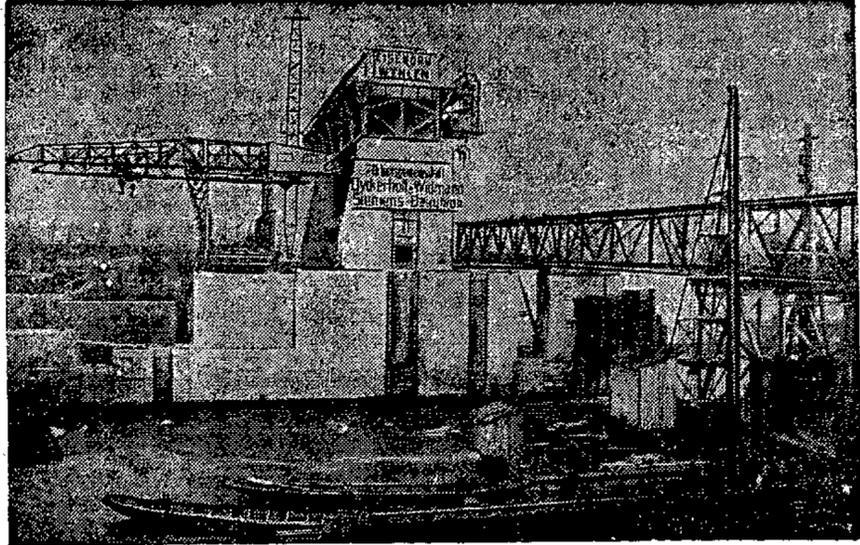
Der Staat Neu Jersey hat eine Belohnung von 10 000 Dollars für die Ergreifung der Räuber ausgesetzt, später aber wieder zurückgezogen.

Auf einer an Oberst Lindbergh gerichteten Postkarte wurde Lindbergh in Druckbuchstaben mitgeteilt, daß sein Kind gesund und wohlbehalten sei. Lindbergh werde noch besondere Anweisungen erhalten, nach denen er sich zu richten habe.



Hochbetrieb vor Einführung der englischen Schutzzölle

Am Tage vor der Einführung des neuen Schutzzolls in England herrschte in den Londoner Docks Hochbetrieb, da man möglichst viele Waren zu den bisher niedrigen Zollsätzen ins Land bringen wollte. Unser Stimmungsbild von einer Londoner Werft gibt das heftige Leben und Treiben am letzten Tage des Freihandels wieder — ein ungewohntes Bild in dieser Zeit der Weltwirtschaftskrise.



Der Oberrhein als Großschiffahrtsweg

Der Oberrhein-Schiffverkehr zwischen Straßburg und Basel war bisher teils durch die starke Strömung, teils durch andere Naturhindernisse, so durch die Fesselsperre bei Istein, stark behindert. Darunter litt besonders der schweizerische Rheinverkehr, weil die großen Rähne nicht bis Basel durchfahren konnten. Zur Ueberwindung dieser Schwierigkeit wurde ein Seitenkanal auf der elsässischen Seite zwischen Basel und Rembs gebaut. Der Kanal ist soweit fertiggestellt, daß vor kurzer Zeit schon ein Teil des Rheinwassers umgeleitet werden konnte. Zur Umleitung dient ein großes Stauwerk bei Rembs, das den Wasserriegel des Rheins bis zu 12 1/2 Meter erhöht. Unser Bild gibt eine Vorstellung von den Ausmaßen dieses Wehres, dessen Pfeiler von der Sohle bis zum obersten Punkt eine Höhe von 38 Metern erreichen. Zum Schutz gegen die zerstörende Wirkung der starken Strömung sind die Pfeiler mit Schwarzwaldbgranit umkleidet. Die Wehranlage bedeutet für die ausführenden deutschen Firmen eine außerordentliche technische Leistung.

Kinder verursachen Brand-Katastrophe

135 Häuser und zwei Kirchen niedergebrannt

In Penns Grove (New-Jersey) brach ein Brand aus, der sich bei dem herrschenden starken Winde schnell zu einer gewaltigen Feuersbrunst ausbreitete. 135 Häuser, zwei Kirchen und eine Schule sind den Flammen zum Opfer gefallen. Acht Personen erlitten Verletzungen. Hunderte von Menschen sind obdachlos geworden. Der Riesenbrand wurde durch Kinder verursacht, die in einer Scheune mit Streichhölzern spielten und die darin lagernden Vorräte anzündeten.

Rauchgiftige Kamel

Beim Ueberschreiten der ägyptischen Grenze wurde eine aus Syrien kommende Kamelkarawane von den Zollbeamten besonders gründlich untersucht. Als zufällig ein Beamter mit feinen Fingern durch die dicke Wolle eines Kamelhöckers fuhr, fachte er etwas Weiches, das nicht zur Haut zu gehören schien. Er stellte fest, daß an dem Höcker kleine Stellen sauber enthaart und mit Haschischpäckchen besetzt waren. Die Päckchen waren dann so geschickt mit Haaren bedeckt worden, daß der Schmutz nicht bemerkt werden konnte. Nur der geschilderte Zufall verhinderte, daß mit jener Kolonne von 25 Kamelen Haschisch im Werte von 20 000 Mark über die Grenze geschmuggelt wurde. Sechs arabische Schmuggler wurden verhaftet.

Zigeuner-Organisation

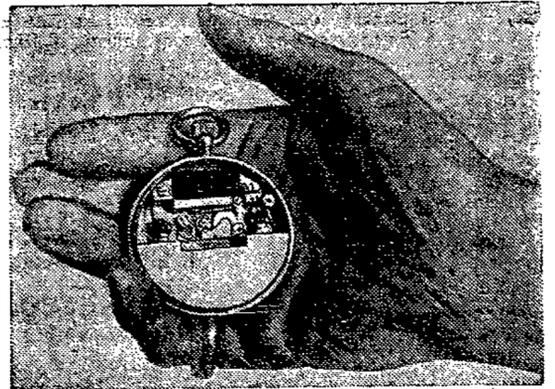
Die ungarischen Zigeunermusiker haben sich im Hinblick auf die immer stärker bedrückende Jazz-Konkurrenz zur Wahrung ihrer Standesinteressen zu einer Organisation zusammengeschlossen. Die Zigeuner fordern u. a. die Gründung eines Konservatoriums in Budapest, in dem den musikalisch begabten Zigeunerkindern, die bisher ihr Spiel nur nach dem Gehör erlernten, Musikunterricht erteilt werden soll. Außerdem wollen die Zigeunermusiker mehrere internationale Agenturen errichten, die für ihre Kapellen Propaganda machen und Engagementsverträge abschließen sollen.

Kurze Meldungen

Todesopfer eines Postfluges. Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, sind in der Nähe des Leuchtturms von Serita die Leichen von drei Insassen des französischen Postflugzeuges gefunden worden, das bei Buenos Aires abgestürzt ist.

Devisenschieber. In Berlin wurde ein Kaufmann Ludwig Ringwald festgenommen und dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Ringwald soll den Staat durch Devisenschiebungen um 800 000 Mark geschädigt haben.

Schloßbrand. Das zwischen Schosdorf und Wellersdorf (Schlesien) gelegene Schloß Kessel-Schosdorf wurde am Mittwoch morgen durch Großfeuer zerstört. Der gesamte Mittelbau ist ausgebrannt. Der größte Teil der Inneneinrichtung blieb erhalten.



Jetzt auch elektrische Taschenuhren

Ein Genfer Uhrmacher hat nach zwölfjährigen Versuchen eine Taschenuhr konstruiert, die nur die Größe einer gewöhnlichen Taschenuhr hat und elektrisch angetrieben wird. Das Uhrwerk wird von einem kleinen Akkumulator angetrieben, der jederzeit wieder aufgeladen werden kann.

Jeden Freitag vormittag:
„Sanne und Ella“
die vorbildlichen Hausfrauen,
plaudern im Radio!



Über alle deutschen Sender: Zum ersten Male „Sanne und Ella“ die vorbildlichen Hausfrauen!

In ganz Deutschland werden Freitag vormittag die Frauen aufhorchen. Im Radio belauscht man zum ersten Male „Sanne und Ella“, die vorbildlichen Hausfrauen. Sie verraten praktische Winke, Rezepte für zeitgemäßes Wirtschaften, kurz: Dinge, die jede tüchtige Hausfrau gerne noch dazulernt. Dabei geht es so interessant und lebendig zu, daß Sie glauben, selbst dabei zu sein. Lassen Sie sich dieses Ereignis nicht entgehen; Sie hören „Sanne und Ella“ jeden Freitag vormittag. Und wenn Sie fleißig mithören, kann es nur Ihr „Gewinn“ sein . . .



Von Millionen Hausfrauen bevorzugt!

AmVicher Teil
Abstimmungsverfahren
für Seeleute
 bei der Reichspräsidentwahl
 am 13. März 1932

Nach § 111 a der Reichsordnung in der Fassung der zweiten Abänderungsverordnung vom 17. März 1925 können Seeleute, die vor der Abstimmung aus den Lübecker Seehäfen ausfahren oder am Abstimmungstage oder in den nachfolgenden fünf Tagen in sie einfahren und sich durch ihr Seefahrerbuch ausweisen, ihr Stimmrecht gegen Abgabe eines Stimmzettel in der Zeit vom 8. Tage vor dem Abstimmungstage bis zum 5. Tage nach diesem, also vom 6. bis 12. März und vom 14. bis 18. März 1932 im Statistischen Landesamt in Lübeck, Mengstraße 4 I. täglich von 10 bis 12 Uhr, vor einem besonderen Abstimmungsverfahren ausüben.

Der Seemann muß einen Stimmzettel (§§ 9, 12 R. St. O.) befüllen, den er erhalten kann entweder bei der Gemeindebehörde seines Wohnortes, an dem er polizeilich gemeldet ist, oder auf Grund eines vom Seemannsamt oder von seiner Wohngemeinde in sein Seefahrerbuch eingetragenen Wahlberechtigungsvermerks beim Einwohnermeldeamt (Polizeihauptgebäude) in Lübeck, Parade Nr. 10, Zimmer 4. (2076)

Lübeck, 3. März 1932
 Das Statistische Landesamt

Ziegenzählung

In Ausführung des Gesetzes, betr. die Verpflichtung der Gemeinden zur Haltung von Ziegenböden, vom 9. September 1925, hat das Polizeiamt eine Ziegenzählung angeordnet. Die Ziegenhalter sind verpflichtet, den Zählern Zutritt zu erteilen und ihnen das Züpfen der Ställe zu gestatten.

Lübeck, 1. März 1932 (2078)
 Das Polizeiamt

Zwangsvorsteigerung

Der Termin zur Vorsteigerung des Grundstücks Eigenkätzerstraße, Artikel 8 der Mutterrolle von Wroden vom 15. März 1932 ist aufgehoben.

Lübeck, 26. Februar 1932 (2082)
 Das Amtsgericht, Abteilung 2

Am 2. März ist in das hiesige Handelsregister eingetragen worden 1. die Firma: Jost Hinz, Havemann & Sohn Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Lübeck. Gegenstand des Unternehmens: Betrieb einer Holzhandlung und eines Hobelwerkes, insbesondere der Fortbetrieb des von der offenen Handelsgesellschaft Jost Hinz, Havemann & Sohn betriebenen Handelsgeschäfts. Stammkapital: 800 000 RM. Geschäftsführer: Hermann Eichenburg, Kaufmann und Präses in Lübeck. Prokuristen: Max Ehlers und Heinrich Dicker, beide Kaufleute in Lübeck haben Gesamtprokura. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 10. Februar 1932 festgestellt. Die Dauer der Gesellschaft ist bis zum 31. Dezember 1941 bestimmt, und kann zu diesem Termin mit sechsmonatiger Frist schriftlich von jedem Gesellschafter gekündigt werden. Erfolgt die Kündigung nicht, so verlängert sich der Gesellschaftsvertrag jeweils stillschweigend um drei Jahre. Ergibt die Jahres- oder Zwischenbilanz, daß die Hälfte des Stammkapitals oder mehr verloren ist, so kann die Gesellschaft von jedem Gesellschafter unter Einhaltung einer sechsmonatigen Frist jederzeit gekündigt werden. Die Lübeckische Kreditanstalt, Frau Eichenburg und Frau Jiegner haben als Gesellschafter Darlehensforderungen gegen die offene Handelsgesellschaft Jost Hinz, Havemann & Sohn in Höhe von RM. 150 000 bzw. 60 000 bzw. 140 000 als Sacheinlage in die Gesellschaft eingebracht. Hermann Eichenburg und J. Georg E. Eichenburg haben das von ihnen unter der Firma Jost Hinz, Havemann & Sohn zu Lübeck betriebene Handelsgeschäft mit der Firma nebst Zubehör mit Aktiven und Passiven nach dem Stande vom 15. Februar 1932 in die Gesellschaft eingebracht. Der Gegenwert hierfür ist für die beiden Gesellschafter auf je 25 000 RM. festgesetzt worden. 2. die Firma: Wilhelm Kieckhefer, Schlutup, am Markt 4. Inhaber: Wilhelm Friedrich Christian Kieckhefer, Fischräucherereibesitzer, Schlutup. 3. bei der Firma: Harja-Strawerei Wittenbergstraße, Lübeck. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 20. Februar 1932 ist § 18 Absatz 3 (Einberufung des Aufsichtsrates) gestrichen worden. 4. bei der Firma: Schiffswerft Henry Koch Wittenbergstraße, Lübeck. Die Prokuren des Kaufmannes Reinhard Hans Raimund Paeneke und des Ingenieurs Otto Christoph Ludwig Jelle sind erloschen. 5. bei der Firma: S. J. Wegner Wwe. Ge-
 schäft mit beschränkter Haftung.

Preise
 äußerster
 Warenverbilligung

Beweise
 Händiger
 Qualitätssteigerung

0.25 Strumpfhalter Gummil Herren-Socken Mako und Seidenlilar Seidentwist im Karton, 12 verschiedene Farben Selbstbinder moderne Muster Waffeltücher weiß, mit farbigen Streifen Damen-Schlüpfer beste Qualität Geschirrtücher 55x55, gesäumt und gebändert	0.50 Turnhosen weiß und schwarz Damen-Hemdosen fein gestrickt Kinder-Schlüpfer geraut, Kunstseidendecke Damen-Gamaschen Kunstseide, plattiert Cachenes, weiß Kunstseide, aparte Dessins Servier-Schürzen mit Stickerei Strumpfbänder rosa Dress, mit 4 Haltern	0.75 Tischservietten gez., 80/80, gute Haushaltqualität Sportstrümpfe für Kinder, Größe 3-11 Hosenträger guter Gummi, mit Lederp. Damen-Hemdosen mit Bein und Windelform Handtücher 48/100, Rein: einen, Gerstenkorn Geschirrtücher 60/80, Halbleinen Kissenzüge 80/80, mit Languette
0.95 5 Stück Feudel kräftige Qualität Damen-Schlüpfer geraut, K'seiden-Decke Herren-Normalhosen gute wolle gemischte Qualität Knaben-Hemdosen wolle gemischt, mit Klappe Damen-Strümpfe Kunstseide, Spitzform Damen-Trägerhemden mit fester Kante Herren-Einsatzhemden moderne Einsätze	1.45 Popeline für Konfirmanden-Kleider Damen-Strümpfe reine Wasch-Kunstseide Herren-Normalhemden prima wolle gemischt Damen-Hemdosen mit und ohne Kunstseiden-Decke Herren-Futterhosen alle Größen, schwer geraut Damen-Unterkleider Kunstseide, plattiert Maler-Jacken Nessel, alle Größen	1.95 Unterbett-Inlett Garantie dicht Damen-Nachthemden mit farbigem Besatz Damen-Berufskittel farbig, amerikanische Form Damen-Pullover gemustert, mit Kragen Herren-Futter-Westen mollig geraut Bezüge Nessel, 140x200 Barchend-Hemden gestreift

HANS STRUVE
 Königsstraße 87/89 — Ecke Wähmstraße

Jede Dame wünscht

WELCHES MUSTER?

WELCHE FARBE?

WELCHE ZUTATEN?

bei ihren Einkäufen zu hören, was für sie am kleidsamsten und vorteilhaftesten ist. Die ausgezeichnete Schulung unserer Mitarbeiter in allen Fragen der Mode und des Geschmacks unterstützt Sie taktvoll bei all' Ihren Entscheidungen. Unsere wundervollen Frühjahrs-Neuheiten vereinigen mit ihrer ausgezeichneten Qualität, ihren entzückenden Dessins alle bekannten Preisvorteile unseres Hauses.

Tweed-Buclé in hübschen Mustern	1.25	Agfa-Travis alle mod. Farb., f. Wäsche u. Sportkleider	1.95
Woll-Crepe de Chine in aparten Farben	1.25	Agfalaine reine Wolle, moderne Farben	1.95
Kostümfutter ca. 80 cm. K'Seide, gute tragfähige Qual.	1.25	Krepp de Chine reine Seide, in elegant. Druckmustern	2.25
Woll-Mousseline in neuen entzückenden Dessins	1.50	Krepp-Marocain ca. 100 cm breit, in allen Modelfarben	2.50
Schotten reine Wolle, reizende Karos	1.75	Bouclé-Rayé reine Wolle, das neue mod. Gewebe	2.50
Travilaine Wolle m. Seide, in aparten Streifen	1.75	Mantelstoff ca. 140 cm breit, gute tragfähige Ware	2.95
Blusennadeln in großer Auswahl von	10 an	Mantelknöpfe in verschied. Arten. Stck. 15 & 12 & 3	6 & 3
Ketten in allen Modelfarben von	25 an	Besatzknöpfe in aparten Mustern. Diz. 65 & 45 & 3	30 & 3
Seidenripskragen gerade Form von	35 an	Schnallen in reicher Auswahl, Stck. 25 & 15 & 3	10 & 3
Damengürtel in allen Farben von	25 an	Nähseide in allen Farben Rolle	9 & 3
Seiden-Schals in aparten Farben von	95 an	Maschmengarn farbig Rolle	21 & 3
Seidenkragen Jabot Form von	50 an	Schweißblätter in verschied. Qualität, Paar 20 & 45 & 3	30 & 3

Beyer-Schnitte in großer Auswahl

Warenabgabe nur an Mitglieder

Konsumverein
 Warenhaus, Sandstraße

Die Hausbesitzer bitte ich, leere und neuwertige Wohnungen möglichst schnell zur Vermietung bei mir anzumelden, sie haben keine Kosten für Vermittlung zu zahlen. 8-19 Wohnungsbüro Hermann Bohrtte Straße 69, L.

Kaufgesuche
 Gebt. Fuhrballspiel zu tauf. gesucht, Gr 40 n. u. H 73 a. d. Exp.

Verkäufe
 2 f. n. Mandolin u. 1 Damen-ahrrad bill. verkauft Fadenburg, Segauer Str. 45 L.

Motorrad 21-PS St. u. Führerschein mit Versicherung Allee 33a, f

ahrrad. An-u. Verkauf, neue u. 35 Wkt. an Schläuche 41 Wt. Mantel u. 99 Wt. an. Eriacht bill. Federn, nur Sedergrube 61

Ihre Uhr
 wird sachgemäß unter Garantie repariert bei vorheriger Preisangabe im Fachgeschäft Uhrenhaus Schmidt Hüxstr. 36 F. 22984

Nichtamtlicher Teil
 Milch- und Butterpreise
 Für Milch vom 4. bis 10. März 1932 unverändert.
 Für Butter I. Sorte vom 8. bis 9. März pro Pfund 1.60 RM — II. Sorte billiger.
 Die am Milch- und Butterhandel beteiligten Körper,schaften

Haben Sie Kinder??
 die Ostern die Schule verlassen?
 Sie finden schon jetzt gr. Auswahl in gut. blauen u. dunklen

Anzügen
 zu Preisen, die Ihnen Freude bereiten
 Ebenfalls Arbeits- u. Berufskleidung für alle Berufe, in allen Jünglingsgrößen vorrätig.
 Die Preisrückgänge machen sich hier besond. bemerkbar

Markt 4 **Otto Albers** Kohlmarkt 10

Al'e Vorteile die durch meinen großen Einkaufsverband herausgeholt sind, kommen meinen Kunden zu gute.

Wir greifen an!

Öffentliche Versammlungen im Ratzeburger Land

- 4. März in Schönberg bei Doll
Redner: Landrat Dr. Foth
- 4. März in Herrsburg bei Dechow
Redner: Dr. Leber, M. d. R.
- 5. März in Selmsdorf bei Engelmann
Redner: S. Blance, M. d. B.
- 5. März in Schlagsdorf, Gastwirtschaft Reimers
Redner: S. Ehrenholdt, M. d. B.

Thema in allen Versammlungen:

Die bevorstehende Landtagswahl.
Beginn der Versammlungen um 8 Uhr abends.
Freie Aussprache!

Wähler erscheint in Massen!

Provinz Lübeck

Stodelsdorf. Reichspräsidentenwahl. Für die Reichspräsidentenwahl liegen die Wählerlisten aus vom 3. bis 6. März. — Für den Volksentscheid betr. Auflösung des Oldenburger Landtages vom 3. bis 10. März.

Stodelsdorf. S. P. D. Frauengruppe. Am Freitag, dem 4. März, findet eine Besichtigung des Lübecker Volksboten statt. Teilnehmer treffen sich um 13 Uhr an der Straßenbahn. — Donnerstag, den 3. März, Ababend in der Stodelsdorfer Schule.

Glesendorf. Achtung, Wähler und Wählerinnen. Die Wählerlisten zur Reichspräsidentenwahl am 13. März liegen vom 3. bis 6. März, beide Tage einschließlich, im Gemeindebüro zu jedermanns Einsicht öffentlich aus. Sichert euch euer Wahlrecht und seht die Listen ein. Vor allen Dingen müssen die jugendlichen Wähler, die nach der Reichstagswahl im September 1930 das 20. Lebensjahr vollendet haben, sich überzeugen, ob ihr Name in der Wählerliste verzeichnet steht, ebenso die neu hinzugezogenen Personen.

Berichtigung. Zum Bericht Gemeindevorsteherwahl in Glesendorf in Nr. 46 des Lübecker Volksboten wurde der Maurer Hebel nicht mit auf die Wahl gebracht, sondern nur Ohrt, Scharbeug und Deußer, Glesendorf. Abgegeben wurden im ersten Wahlgang für Ohrt 6 Stimmen, für Deußer 5 Stimmen und eine unglückliche Stimme.

Mecklenburg-Strelitz

Nazis auf einer Staatsdomäne

Ihr müßt kuscheln

In Neuhoß bei Schlagsdorf geht der Inspektor (Coffein), S. L. Mann, mit einer Liste bei den Gutsarbeitern herum und sammelt für den nationalsozialistischen Kampfflag. Die meisten geben 50 Pf. Liebe zu den Nazis oder Angst, daß sie sonst brot- und wohnungslos werden? In Grönau ist Werbeabend der Nazis mit nachfolgendem Tanz. In Neuhoß trägt der Inspektor auf einer Liste die Leute ein, die teilnehmen wollen; es sind 23 Männer und Frauen. Damit es aber keinem wieder leid wird, behält man bei der zwei Tage vorher stattfindenden Lösung das Eintrittsgeld (2 RM für Mann und Frau) gleich zurück. Zwei herrschaftliche Kutschwagen und ein Reisewagen werden den Leuten zur Verfügung gestellt. — Jetzt die Rekrute! Auf keinem Gut wird so sehr zur Arbeit getrieben wie auf Neuhoß. Allerdings erst, seitdem der Sohn des Domänenpächters die Außenwirtschaft führt, ebenfalls S. L. Mann und als „junger Herr“ natürlich sofort Unterführer in der neu gegründeten Nazi-Ortsgruppe Utecht-Campow-Neuhoß. Die Freiarbeiter werden entlassen, sobald die Arbeit nicht mehr so drängt, auch Familienväter, die von jung auf hier gearbeitet haben. Dagegen werden Schulknaben zu allen möglichen Arbeiten herangezogen. 12jährige müssen allein mit Pferden arbeiten, auch Pferde beim Schmied im nächsten Dorf beschlagen lassen. Ramm sind sie von der Schule zu Hause, eben daß sie nochbützig Mittag gegessen haben, schon müssen sie zur Arbeit antreten. In diesem Winter mußten sämtliche Gutsarbeiter außer denen, die Vieh zu verkaufen hatten, mehrere Wochen feiern, weil der Gutsherr keine Arbeit für sie hatte. Gutsarbeiter können aber doch nicht irgendwo anders arbeiten, sie sind doch auf die Arbeit angewiesen, die ihnen der „Gutsherr“ gibt. — Auch nationalsozialistisch? Ja, und zwar das Gesicht dieser Arbeiter-Partei ohne Maske.

Bauerngehöft durch Großfeuer vernichtet

Drei Wohn- und Wirtschaftsgebäude eingestürzt

w. Grebesmühlen, 3. März

Ein Großfeuer suchte in der Ortschaft Apahl-Ausbau das Bauerngehöft des Hofbesizers Brönnecke heim. Während man beim Dreschen beschäftigt war, entstand plötzlich in der Scheune Feuer, das sich in dem strohbedeckten und mit zahlreichen leicht brennbaren Vorräten gefüllten Gebäude mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Durch Funkenflug wurde auch ein benachbartes Schweinehaus und das Wohnhaus mit Stallungen in Brand gesetzt. Sämtliche drei Gebäude bildeten im Nu ein einziges Flammenmeer. Ein Retten war von vornherein aussichtslos, zumal sämtliche Gebäude mit Stroh bedeckt waren. Das Vieh konnte noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Nur zwei Kinder erlitten Brandverletzungen und mußten notgeschlachtet werden. Ein Dreschszag sowie zahlreiche andere landwirtschaftliche Maschinen und große Erntevorräte wurden ein Raub der Flammen. Das häusliche Mobiliar konnte zum Teil gerettet werden.

Wir greifen an!

VORWERK

Öffentliche Versammlung

am Sonnabend, 5. März, 20 Uhr, bei Ruche
Es spricht Genosse B. KALK

Wer studiert?

Die Eltern der deutschen Studenten

Ein interessanter Blick in die Statistik

Der Preussische Landtag wird sich in der gegenwärtigen Sitzungsperiode mit den letzten nationalsozialistischen Krawallen an der Berliner Universität befassen.

Die meisten deutschen Hochschulen sind Stützpunkte geistiger und politischer Reaktion: Das haben zuletzt der Hallenser Skandal um den Theologie-Professor Dehn und die Naziumruhen an der Berliner Universität offenbart. Man mag geneigt sein, diese Erscheinung als einen Ausfluß der politischen Entwicklung der letzten Jahre anzusehen, darf aber darüber doch nicht vergessen, daß die allgemeine Hochschulreaktion wesentlich auch durch die soziale Gliederung der deutschen Studentenschaft begründet ist.

Nur 3,2 Prozent der deutschen Studenten stammen aus Arbeiterfamilien!

Noch geringer ist mit 2,7 Prozent der Anteil der unteren Beamtenkreise. Mit anderen Worten: fast die Hälfte des deutschen Volkes stellt nur 5,9 Prozent der deutschen Studenten! Der sogenannte Mittelstand ist unter den Studenten mit 56,7 Prozent am stärksten vertreten und 36,6 Prozent der Studenten stellen die „oberen Schichten“, worunter die Statistik höhere Beamte, Ärzte, Rechtsanwälte, Industrielle und Großkaufleute versteht; Schichten also, die rein zahlenmäßig nur einen geringen Bruchteil des Volks ausmachen.

Die soziale Schichtung in den einzelnen Studienfächern ist von besonderem Interesse: man könnte geradezu von

„aristokratischen“ und „sozialen“ Wissenschaften

sprechen. Ein ausgesprochen aristokratisches Studium ist z. B. die Jurisprudenz, bei der auf die „oberen Schichten“ 47 Prozent, bei den weiblichen sogar 65 Prozent, gegenüber einem Durchschnitt von 36 Prozent entfallen. Entsprechende Zahlen gelten

auch für das Studium der Medizin, während sie sich bei der Zahnheilkunde schon etwas mehr zugunsten des Mittelstandes verschoben. Andererseits ist die katholische Theologie und das höhere Lehrgeschicht von den wohlhabenderen Kreisen wenig besetzt. Schließlich gibt es noch sogenannte „Berufungsstudien“, denen man sich besonders in den Kreisen widmet, in denen es dem Vater aus materiellen Gründen leicht wird, seinem Kinde den „Beruf“ zu vererben. Dazu gehört die Pharmacie, die Handelswissenschaft und vor allem das Studium der Landwirtschaft, das zu 40 Prozent von Landwirtenkindern gewählt wird.

Jedenfalls sind fast alle Zahlen der Hochschulstatistik ein Beweis dafür, daß die deutschen Hochschulen noch immer beinahe ausschließlich von denjenigen jungen Leuten besucht werden, denen die Vermögenslage der Eltern das Studium erlaubt. An dieser Feststellung wird auch durch die Tatsache nichts geändert, daß in den letzten Jahren der Anteil der Arbeiterschaft am Studium um etwa 0,3 Prozent gestiegen ist. Es ist heute schwerer denn je, mittellosem Student zu sein; private Stipendien gibt es nur noch in verschwindendem Umfang, die Mittel des Staates reichen höchstens dafür aus, einer verhältnismäßig kleinen Zahl den Erlaß der Hochschulgebühren zu ermöglichen, und

das Werkstudententum wurde durch die verschärfte Wirtschaftskrise fast unmöglich gemacht.

Die Hilfsorganisationen der Studentenschaft können nur noch dem kleinsten Teil der Arbeitsuchenden eine bezahlte Tätigkeit vermitteln, und diese Tätigkeit ist dann meist so anstrengend, daß das Studium notwendigerweise darunter leiden muß.

So sind die deutschen Hochschulen ein Reservat der Bürgerghne und -töchter geblieben, die oft schon von Haus und Schule aus die nationalitische und reaktionäre Gesinnung mitbringen, deren Angeiß sie dann auch auf der Universität vorfinden. Bedenkt man, welche wichtigen Stellungen diese jungen Leute im Staate einnehmen werden, so wird klar, daß unsere Statistik nicht allein ein bedauerliches kulturelles und soziales Problem, sondern auch eine hohe politische Gefahr aufzeigt.



Gegen spröde Haut

NIVEA CREME

Neue Preise: RM 0.15 - 1.00

Bierstreik in Lauenburg

In Mölln streiken nur Naziwirte — Sozialdemokraten droht man die Fenster einzuwerfen

—y— Mölln, 3. März

Heute, Mittwoch, wird auch der Kreis Lauenburg in den Bierstreik eintreten; so hatte laut Bericht des General-Anzeigers der Naziwirt Lauter in der letzten Lübecker Wirteversammlung erklärt. Am Vorabend des geplanten Streiktages lehnten nun die Gastwirte Möllns den vorher in der Kreiswirteversammlung beschlossenen Streik für Mölln ab. Hatte doch der Gastwirt Geroffe Michel in der ersten Kreiswirteversammlung erklärt, daß er diesen wilden Streik unter keinen Umständen mitmachen würde. Ihm wurde dort von dem Naziwirt Lauter der Vorwurf gemacht, daß er für die hier in Mölln erhobene Biersteuer allein verantwortlich sei, worauf radikale Elemente dem Gen. Michel mit Einwerfen der Fenster drohten. In der zweiten Kreiswirteversammlung wurde, in Abwesenheit des Gen. Michel, der Streik für den Kreis Lauenburg beschlossen. Hocherfreut fuhr nun der Nazi Lauter nach Lübeck, um dort Propaganda für den Streik zu treiben. Die Lübecker Gastwirte waren einseitig genug auf die Schmeichelei von Lauter nicht zu hören. Am Donnerstag mußte Herr Lauter nun in Mölln erleben, daß seine hiesigen Kollegen den Streik für hier ablehnten. Bei der Abstimmung waren nur Herr Lauter und sein Freund Bol für den Streik. Der Wächter des Café Glüber streikt schon seit Sonntag, er schenkt seitdem kein Bier, wahrscheinlich um seine bei den Nazis in Mißkredit geratene Person wieder herauszustellen. Ein anderer Naziwirt, welcher die Inflation dadurch gut überstand, daß er seine Keller mit Spiritus füllte, ließ sich seinen Keller nun auch wieder voll Bier fahren, wahrscheinlich, um es während der Bierstreiks allein zu trinken. Die vernünftigen Wirte wollen sich von diesen Elementen ihre teilweise gefährdete Existenz nicht rauben lassen und folgen somit den wilden Streikparolen nicht.

Vom Auto überfahren und lebensgefährlich verletzt

—sch— Mölln, 3. März.

Ein schwerer Unfall ereignete sich am Dienstag abend in der hiesigen Bahnhofstraße. Vor dem Hause der Commerz- und Privatbank hielt das Auto eines Hofbesizers aus Klein-Seher, in dem der 16jährige Sogebusch aus Wittenburg mit seinem Vater saß. Der junge Mann stieg aus dem Wagen, um einen Brief bei der Post aufzugeben. Als er die Straße überquerte, wurde er von einem Hamburger Kraftwagen erfasst und eine Strecke weit mitgeschleift. Mit einem doppelten Schädelbruch wurde der Verunglückte sofort ins Krankenhaus gebracht.

Bierstreik für Mecklenburg abgefragt!

w. Schwerin, 3. März

In der Frage der Proklamierung eines allgemeinen Bierstreiks für Mecklenburg ist am Mittwoch nachmittag eine Entscheidung in dem Sinne gefallen, daß der Bierstreik abgefragt wird. Der Landesverband der Gastwirte beider Mecklenburg hielt in Rostock eine längere Besprechung seines Vorstandes ab, in der der Auffassung Ausdruck gegeben wurde, daß ein Bierstreik für die mecklenburgische Gastwirtschaft gegenwärtig ununterschiedlich und nicht von Nutzen sein würde. Der mecklenburgische Gastwirteverband lehnte deswegen einen Bierstreik für Mecklenburg ab. Er werde zu dieser Stellungnahme besonders deswegen auch veranlaßt, weil die Spitzenorganisation, der Deutsche Gastwirteverband, ebenfalls von einem Bierstreik abrate.

Geschäftliches Neue Sachlichkeit

Die Firma Rudolph Karstadt A.-G., Lübeck, hat ihre traditionsmäßige Frühjahrsausstellung auf den Gedanken der Sachlichkeit mit den Merkmalen: zweckmäßig, gut und billig abgestimmt. In anmutigen Rahmen, Lampen, Blütenzweige, bringt Karstadt zunächst im Parterre die Schau der neuen, modernen Erzeugnisse der Stoffwebereien, die Kleider- und Seidenstoffe in reicher Auswahl.

Dann in der 1. Etage die bevorzugten Modelle von Kleidern, Mänteln, Blusen und Kinderkleidung in der Damenkonfektion. Die modernen Farben für diese Saison sind blau und rot, laktrot, moos- und jiegelrot. Alle braunen Töne bis zum hellsten beige, und sämtliche grünen und braunen Farbtöne. Schwarz und marineblau sind aber noch immer dominierend. In der Damenhut-Abteilung die beliebtesten Modelle von Damenhüten, Mützen usw. Es gibt da viel Schwarz mit Rot, bis zum hellen Rosa. Auch Rot mit Weiß, Koralle mit Braun garniert, Marine mit Rot und Schwarz, Grün und Braun.

Schließlich in der 2. Etage eine recht lebenswerte Ausstellung von Modellen der neuesten fischen Fenster- und Gardinendekoration. Vornehmlich werden hier die Entwürfe von Prof. F. A. Dreihaus gezeigt, aber auch den anderen Geschmacksrichtungen ist ein großer Teil der Ausstellung eingeräumt.

Allgemein geht aus der lebenswerten Ausstellung deutlich hervor, daß die Firma Karstadt die Zeitverhältnisse in jeder Weise berücksichtigt. Die Preise sind bei den anerkannt guten Qualitäten so billig, daß sich jedermann gut und geschmackvoll kleiden kann und doch nicht auf die angenehmen Nuancen der Mode zu verzichten braucht.

Die Situations von oben — das Rezept von heute! „Es fällt einem nicht in den Sinn“ und „Wein Herr e Reg's nicht herein“, sagte man früher. Heute steht die Sonne in ihrer Höhe hoch und wird nicht im geringsten gehindert, wenn Sonne und Ella, die beiden hübschen Frauen, ungestört und in freier Luft aus dem Fenster zu ihr sprechen. Wie man gut sieht und trocknet, wie man durch Canella aus dem Eintauschen ein wahres Festessen macht, und noch viele andere gute Rat'sage — das alles erzählt die Sonne und Ella. Aber — nicht vorgreifen! Sonne und Ella wollen selbst gehört sein. Das es es ein wenig verraten: zum Kochen, zum Stricken, zum Baden, auf's Belegte und aufs glattgegrahene Brot — Sonne und Ella verwenden hier nur Canella.

Unser die Sonne

eine Folerstunde der S.A. und Kinderfreunde
Schwarlau-Rensefeld am Sonnabend, 5. März
1932, in Schulz Gasthof, Rensefeld.

Rundfunk

Hamburger Rundfunk

Hamburg (372), Hannover (560) und Bremen (339). Mit Flensburg (218) und Gleichwellenfender Kiel (246).

- 12.30: Kiel: Mittagskonzert des Kammerorchesters.
- 16.00: Bremen: Bord-Konzert vom Tanspieler „Europa“. Werke von Linder, Jessel, Adman, Hall, Gilbert u. a.
- 17.30: Das bunte Programm.
- 19.05: Bandonionkonzert vom Bandonium-Klub Sonamento.
- 20.00: Köln: Lustiger Abend.
- 22.00: Nachrichtenabend.
- 22.20: Virtueller Dient.
- 22.30: Tanzmusik des Scarpa-Orchesters.
- 23.15: Tanzmusik im Torabero.

Deutsche Welle (1635).

Deutsche Welle: Freitag, 4. März.

- 10.10: Schulfunk: Das Wahlbauern im Bodensee. Hörbild.
- 11.30: Ob-Land: Das Fränkische. Die Anlage, Einteilung und Wälder der Donnerswälder.
- 15.00: Jungmädchenkunde. Jugend hilft der Jugend.
- 15.40: Dr. Noelle: Praktisches Naturforschen.
- 16.00: Eduard Wolff u. Hauptlehrer Friedrich: Lehrerbearbeitungsgemeinschaft Produktive Stillbeschäftigung der Kinder.
- 16.30: Leipzig: Nachmittagskonzert.
- 17.30: Dipl.-Ing. Rüdiger: Wie werden wir bauen?
- 18.00: Dr. Feilchenfeld: Die neuen Bilanzierungsverfahren.
- 18.30: Prof. Dr. Wersmann: Hausmusik.
- 19.00: Wissenschaftlicher Vortrag für Ärzte.
- 19.30: W. Döhlhoff: Der arbeitende Mensch in der bildenden Kunst.
- Ankünd. Wetter für die Landwirtschaft.
- 20.00: R. G. Sell: Worüber man in Amerika spricht. Uebersetzung aus Amerika.
- 20.20: Stuttgart: Konzert des Philharm. Orchesters. Solist: 3. Bass (Tenor).
- 21.00: Breslau: Geschichte Gottfrieds von Berlichingen mit der eisernen Hand Dramatisiert von Joh. Wolfgang v. Goethe.
- 21.15: Wetter, Tages- und Sportnachrichten.
- 22.30: Leipzig: Richard Weg-Stunde. Mitw.: Prof. Hinz-Kleinhold (Klavier), Lisa Ende-Deniel (Sopran). Am Klavier: R. Weg. Ankünd. Unterhaltungs- und Tanzmusik. Kapelle Michael Schugalle und Adolf Einsburg.

Deutsche Welle: Sonnabend, 5. März.

- 9.30: Stunde der Unterhaltung.
- 12.05: Schulfunk: Josef Sanda.
- 14.50: Kinderbeistellung: Freischaufgabe. Vorkaufteil.
- 15.45: Agnes Janitsch: Elektrische Küche im kleinen Haushalt.
- 16.00: Der Unterhaltungsroman. 8. Heft: Defektio und Berbrechen.
- 16.30: Hamburg: Nachmittagskonzert.
- 17.30: Min.-Kat. Prof. Dr. Lantz: Entdeckung des Tuberkulosebazillus vor 50 Jahren und die Tuberkulose.
- 17.50: Ob-Land: Natur: Die Welt der Pflanzenwelt.
- 18.05: Dr. Günther: Deutsch für Deutsche.
- 18.30: Geh. Justizrat Prof. Dr. Seiffert: Nachfragen des Tages.
- 19.00: Englisch für Anfänger.
- 19.30: Stille Stunde: Dem dunklen Gott.
- Ankünd. Wetter für die Landwirtschaft.
- 20.00: Rührerhunde. Dr. Rührerhunde: Neues vom Rundfunk.
- 20.15: Wien: Aus Wiener Operetten. Mitw.: Vera Karina (Sopran), Dr. Richard Wolf (Hör).
- 21.15: Wetter, Tages- und Sportnachrichten.
- Ankünd. Tanzmusik der Kapelle Leo Herman. Als Anlage: Vom Stimmstellen der Heilsarmee-Veranstaltung, Gruppe Berlin. Tanzmusik der Kapelle Schönfeld.

Arbeiter-Sport

Achtung, betrefis Wahltag am 2. März in Lübeck. Der Wahltag ist in der Form, wie er am 2. März in Lübeck aus bekanntgegeben worden ist, nicht vom Bezirk freigegeben. Da die Ausübung in großer Weise gegen die Wahlordnung verstoßt, darf er auch im Verein nicht stattfinden.

Siemens. Am Donnerstag, dem 3. März, abends 8 Uhr, findet die Monatsversammlung beim Genossen Jetter, Rest. Herr-Abtrieb, statt. Auch die S. ereignisreiche Sitzung findet statt.

Arbeiter-Turn- und Sportklub, Fußballpartie. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß auch alle Schiedsrichter an die Geschäftsstelle eingeladen werden müssen, sonst erfolgt Bestrafung wegen Nichterfüllens der Pflichten.

Freie Sportvereine Lübeck. Unsere Bezirksspiele am 6. März 1932: HSV 1 - Borussia 1, 15 Uhr, Kaiserndamm; HSV 2 - HSV 3, 9 1/2 Uhr, Kaiserndamm; HSV 3 - Eintracht 1, 13 1/2 Uhr, Kaiserndamm; HSV 4 - Borussia 4, 10 Uhr, Kaiserndamm; HSV 1 - Eintracht 2, 10 Uhr, Kaiserndamm; HSV 2 - Eintracht 1, 10 Uhr, Kaiserndamm; HSV 3 - Eintracht 2, 10 Uhr, Kaiserndamm; HSV 4 - Eintracht 1, 10 Uhr, Kaiserndamm.

Freier Sportverein Dornbreite. Am Freitag, dem 4. März, abends 7 1/2 Uhr, Vorstandssitzung; 8 1/2 Uhr Monatsversammlung. Anschließend Mannsch. Vereinsmessen. Spielbeginn 8 Uhr. - Spiele am Sonntag: Dornbreite 1 - HSV 3, 10 1/2 Uhr, Brandenbaum; Dornbreite 2 - HSV 5, 9 Uhr, Brandenbaum.

Arbeiter-Turn- und Sportklub, Fußballpartie. Am Freitag, dem 4. März, abends 8 Uhr, bei Ederowitz. Eröffnung der Saison.

ATV, Stöckelberg. Mitgliederversammlung am Sonnabend, dem 5. März, abends 8 Uhr, im Vereinslokal. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebitten.

ATV, Stöckelberg. 9 Uhr: Lübeck 3 - Travemünde 2; 10.30 Uhr: Lübeck 2 - Travemünde 1; 11.30 Uhr: Lübeck 1 - Travemünde 2; 12.30 Uhr: Lübeck 1 - Travemünde 2; 13.30 Uhr: Lübeck 2 - Travemünde 1; 14.30 Uhr: Lübeck 1 - Travemünde 2; 15.30 Uhr: Lübeck 2 - Travemünde 1; 16.30 Uhr: Lübeck 1 - Travemünde 2; 17.30 Uhr: Lübeck 2 - Travemünde 1; 18.30 Uhr: Lübeck 1 - Travemünde 2; 19.30 Uhr: Lübeck 2 - Travemünde 1; 20.30 Uhr: Lübeck 1 - Travemünde 2; 21.30 Uhr: Lübeck 2 - Travemünde 1; 22.30 Uhr: Lübeck 1 - Travemünde 2; 23.30 Uhr: Lübeck 2 - Travemünde 1.

Schiffsnachrichten

Lübeck-Linie Aktiengesellschaft
Dampfer „Hilf“ Kapitan S. Henning, ist am 1. März 16 Uhr von Lübeck nach K. nachgewiesen.

Ungeordnete Schiffe
2. März
M. G. Kap. Madon von Kopenhagen, 1 Tg. - D. Argel, Kap. Korff, von Kopenhagen, 1 Tg. - M. Freiden v. Lindöden, Kap. v. Almöden, von Dänemark, 2 Tg. - D. Anaga, Kap. Camon, von Koral, 3 1/2 Tg.

Abgesandene Schiffe
2. März
M. G. Kap. Madon nach Kopenhagen, 1 Tg. - D. Argel, Kap. Korff, nach Kopenhagen, 1 Tg. - M. Freiden v. Lindöden, Kap. v. Almöden, nach Kopenhagen, 1 Tg. - D. Anaga, Kap. Camon, nach Koral, 3 1/2 Tg.

3. März
M. G. Kap. Madon nach Kopenhagen, 1 Tg. - M. Andria, Kap. Karlen nach Ost. - M. Freiden v. Lindöden, Kap. v. Almöden, nach Ost. - D. Anaga, Kap. Camon, nach Ost. - M. Freiden v. Lindöden, Kap. v. Almöden, nach Ost. - D. Anaga, Kap. Camon, nach Ost.

Marktberichte

Lübeck, 2. März 1932.
Bauernbutter, Pfd. 1,30-1,40, Meiereibutter 1,60-1,70, Käse, Ekt. 4-5, Enten 3-5, Hühner 1,80-3, Küken 1-2, Lauben 0,60-0,80, Schinken, Pfd. 0,85-1, Schweinestopf 0,50-

0,60, Wurst, geräucherter 1-1,60, Eier, Stck. 0,06-0,07 1/2, Kartoffeln, Pfd. 0,06, Wurzeln, Bund 0,05, Weißkohl, Pfd. 0,06, Rotkohl 0,08-0,10, Blumenkohl, Kopf 0,40-0,80, Stedrüben, Pfd. 0,05, Zeltower Rübchen 0,10-0,15, Lebende Süßwasserfische: Schleie, Portionsfische, Pfd. 1,20, Sable, größere 1,20, Karpfen, größere 0,80-0,90, Karpfen, kleinere 0,80-0,90, Hechte, mittel 0,80, Hechte, große 0,80, Barsche 0,60-0,80, Brachsen, große 0,60, Brachsen, kleine 0,50, Kottaugen, große 0,30-0,40, Kottaugen, kleine 0,15-0,25, Salz- und Süßwasserfische: Dorsche, lebende, Pfd. 0,30-0,35, Dorsche, frische 0,20-0,25, Butt, größere 0,45-0,50, Butt, kleinere 0,30-0,35, Steinbutt, lebende (Häufig) 1, Steinbutt, lebende (Nordsee) 1,80, Serringe 0,20-0,30.

Großhandelspreise auf dem Lübecker Großmarkt

(Mitgeteilt vom Statistischen Landesamt)
Lübeck, 2. März 1932.
Gepf. inl. Pfd. 12-25, ausl. 25-40, Wirtschaftsapfel 8-12, Vananen 25-35, Tomaten 28-35, Weintrauben 50-60, Apfelsinen, Stck. 3-8, Zitronen 4-6, Weißkohl, Pfd. 4-4 1/2, Rotkohl 6-7, Grünkohl 3-4, Rosenkohl 20-30, Blumenkohl, ausl., Kopf 38-45, Spinat, Pfd. 35-40, Fenchel (Kapuzen) 25-30, Rhabarber 15-20, Stedrüben 3, kleine Rübchen 4-8, Rotbeete 6-8, Wurzeln 3, Karotten 5, Rettich, Stck. 5-10, Meerrettich, Stange 13-15, Schwarzwurzel, Pfd. 20-25, Zwiebeln 15-17, Sellerie 15-20, Petersilienwurzel 15, Petersilie 200-250, Porree, Bund 20-25, Suppenkraut 7, ger. Schinken in ganzen Pfd. 80-85, ger. Schinken in ganzen 70-75, Landspeck 70, ger. Schweinestopf 35-40, ger. Schweinebacken 55, Landmettwurst 100-115, Landleberwurst 70-75, Meiereibutter 115, Bauernbutter 115-120, Eier, frische, Stck. 6-6 1/2, Sülzner, geschl., Pfd. 70.

Hamburger Getreidebörse vom 2. März. (Bericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Trotz der ermäßigten Kurse der ausländischen Börsen waren die Forderungen für Auslandsgetreide unbeeinträchtigt. Deutscher Weizen war gestern nachmittags ermäßig angekauft und auch heute so offeriert, so daß der weitere Markt für den Ausfuhrmarkt nicht denkbar ist. Daher ist die Nachfrage nach Weizen allein nicht vornehmbar. Daher ist die Nachfrage nach Weizen allein nicht vornehmbar. Daher ist die Nachfrage nach Weizen allein nicht vornehmbar.

Redaktion des Lübecker Volksboten: Leitung Dr. J. Leber, M. d. R.; Politik und Wirtschaft: Dr. P. Solnitz; Lokaler Teil und Feuilleton: Hermann Bauer.
Verantwortlich auf Grund des Pressegesetzes für den gesamten redaktionellen Teil: Hermann Bauer; Verantwortlich für Anzeigen und Geschäftliches: Oskar Jandke.
Druck und Verlag: Wallenwever-Druckverlag G. m. b. H., Sämtlich in Lübeck.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratische Partei Lübeck

Telefon 2243

11-12 Uhr und 16-18 Uhr Sonnabends nachmittags geschlossen

Leitung: Witzschel! Der Lübecker Mandolinen-Club von 1911 hält am Freitag, dem 4. März, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus sein 4. Wohltätigkeitskonzert ab. Die Vortragsfolge des „Walzer- und Operetten-Abends“ ist äußerst reichhaltig und verspricht interessant zu werden. Eintritt 30 Pfennig, für Erwerbslose 30 Pfennig. Der Reinertrag wird der Arbeiterwohlthätigkeit zur Verfügung gestellt.

2. Schrift (Travemünde). Am Freitag, dem 4. März, abends 7 1/2 Uhr, Versammlung im Klosterraum. Vortrag des Genossen Sell.

Sozialdemokratische Frauen

2. und 3. Bezirk, am Sonnabend, dem 5. März, abends 8 Uhr, im Restaurant Biergarten „Unterhaltungsabend“. Für gute Unterhaltung ist gesorgt.

2. Bezirk, am Sonnabend, dem 5. März, gehen wir zum Werbesabend nach Geesteg. Treffpunkt pünktlich 19 Uhr bei der Geesteg. Straße.

Sozialistische Arbeiterjugend

11-12 Uhr und 16-18 Uhr Sonnabends nachmittags geschlossen

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief am Mittwoch um 3 Uhr unser aller Liebling

Luise Jahncke
im Alter von 7 Jahren

Dies zeigen tieftrauernd an
A. Jahncke u. Frau
nebst Tochter
Familie J. Jahncke
J. Wegner

Schlumpf
Die Beerdig. findet am Sonntag um 1/2 3 Uhr v. d. Kapelle aus statt.

Am Dienstag starb unser lieber Vater und Schwiegervater, unser guter Großvater und Urgroßvater, Bruder und Schwager

Joachim Düker
im 82. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Die Angehörigen
Selmsdorf, den 2. März 1932

Beerdigung am Freitag, 4. März 1932, nachm. 2 Uhr v. Trauerhause.

Ein sanfter Tod endete heute morgen das lange Leiden meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters und Großvaters, des Schuhmachermeisters

Nicolaus Junk
im 73. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen
Hanna Junk u. Kinder

Beerdig. am Sonnabend, 5. März, 2 1/2 Uhr von der Kap. Stockelsdorf.

Nach langem, in Geduld ertrag. schwerem Leiden entschlief am 23. Febr. meine innigstgeliebte, herzengute Frau, m. Tochter liebevolle Mutter

Martha Muuß
geb. Laß
im 33. Lebensjahre. In tiefer Trauer

Karl Muuß u. Tochter Inna
Ehem. Schwiegermutter und Geschwister und alle die ihr nahe standen.

Ah-Rensfeld, den 1. März 1932
Beerdigung Donnerstag, 3. März, 1 Uhr von der Kapelle.

Frühjahrs- und Konfirmation

Frühjahrs-Mäntel
in jugendl. Formen, aus sehr gutem Shetland, 17⁵⁰
ganz auf Seidenserge . . .

Frühjahrs-Mäntel
hervorrag. Ausarb., mod. Noppen-Schellandstoffe 34⁵⁰

Frühjahrs-Kostüme
aus reinw. Rips-Kammgarn mit festem Faltenrock und Faltenrock 19⁵⁰

Frühjahrs-Kostüme
a. reinw. Kammgarnstoff, in d. beliebt. Nadelstreif. 29⁵⁰

Frühjahrs-Kleider
a. reinw. Jersey-Granit m. festem Passengarn, jg. Form. 9⁸⁰

Frühjahrs-Kleider
neue Jackchenform m. md. Streifenweste, Woll-Etamb. 17⁵⁰

Dargelei
Lübeck

Mieterschutzverein
Landesverband Lübeck e. V., Mühlentstr. 28pt.
Ergänzung der Mieter, erteilt Auskunft u. Rat in Wohnungssang. (Tel. 5-7) nachm. außer Mittwoch. Werdet Mitglied.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute mein lieber Mann, meiner Kinder herzenguter Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, Bruder und Schwager

Heinrich Dreyer
im 73. Lebensjahre.

Im tiefsten Schmerz
Johanna Dreyer geb. Strunck
und Kinder

Lübeck, den 2. März 1932
Wakenitzmüner 3

Beerdig. Sonnabnd. 5. März vorm. 10 1/2 Uhr v. d. Kap. des Burgtor-Friedh.

Nach langem in Geduld ertrag. Leiden entsch. heute unsere liebe gute Mutter und Schwiegermutter

Caroline Barteldt
geb. Schmidt
im 66. Lebensjahre.

Tiefbetrauert u. schmerzl. vermisst.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Hermann Barteldt

Lübeck, den 2. März 1932
Chasotstraße 20 I

Beerdig. Montag, 7. März, nachm. 2 1/2 Uhr von der Kapelle des Vorwerker Friedhofes.

Meine Praxis befindet sich jetzt

Moial. Allee 5
(Friedr.-Ebert-Platz)

Telefon 26 690 2033

Zahnarzt
Dr. Schantz

Neu. Sofa in Wollwisch gute Verarb., nur 75 RM., Eichen-Ausgehölz, Stühle, Asteing, Dreilaufmatt, m. Wollauflage, neu 18.- RM., Bakerte Küche, 2002 Lindenstraße 8.

Speise- u. Saat-Kartoffeln
gut u. billig

Duve K.-G.
Alter Bahnhof, 29 704

Patent-Matrasen
Vollst.-Auflagen
Matrasen-Mühle
untere Gubdstr. 54
Lübecker Stahl-ieder-Matrasen-Fabrik 1055

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
11-12 Uhr und 16-18 Uhr Sonnabends nachmittags geschlossen

Gewerkschaftliche Mitteilungen
11-12 Uhr und 16-18 Uhr Sonnabends nachmittags geschlossen

Gewerkschaftliche Mitteilungen
11-12 Uhr und 16-18 Uhr Sonnabends nachmittags geschlossen